

Verbraucher konkret

Mitgliedermagazin der VERBRAUCHER INITIATIVE e.V.



IN ZUKUNFT GUT VERPACKT?

INTERNET: SICHER ONLINE EINKAUFEN | KLIMA: KAMPAGNE BAYERN | SPEZIAL: GEBRAUCHT KAUFEN |
UNTER DER LUPE: WEIHNACHTSgebäck AUS DEM SUPERMARKT | HAUSTIERE: ILLEGALER WELPENHANDEL

Bundesverband
**Die Verbraucher
Initiative e.V.**
www.verbraucher.org

Informieren.
Motivieren.
Gestalten.

4 IN ZUKUNFT GUT VERPACKT?

Über 90 Prozent aller Produkte sind beim Kauf verpackt. Am häufigsten kommen dabei Glas, Aluminium, Weißblech, Kunststoffe sowie Papier, Pappe und Karton zum Einsatz. Während das Abfallaufkommen bei Glas und Metallen seit Jahren rückläufig ist, nimmt der Verbrauch von Papier und Plastik weiter konstant zu. Im ersten Teil der neuen Serie geben wir einen Überblick über das Thema Kunststoffverpackung.



6 INTERVIEW

Im Gespräch mit Julian Becker, AR Packaging

8 INTERVIEW

Im Gespräch mit Stephan Schaller, Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production

9 AUFRUF: VERBRAUCHER-COMMUNITY



10 PROJEKT: EINFACH KLIMAGERECHTER LEBEN IN BAYERN

Über 200 praktische Tipps für einen klimagerechteren Alltag veröffentlichten das Bayerische Umweltministerium und die VERBRAUCHER INITIATIVE Ende November in einer neuen Broschüre.



11 SPEZIAL: GEBRAUCHT KAUFEN

Der Kauf aus zweiter Hand hat mehrere Vorteile: Gebrauchtes ist meist günstiger als vergleichbare Neuware. Die verlängerte Lebens- und Nutzungsdauer von Gebrauchtwaren kommt Umwelt und Klima zugute.



22 UNTER DER LUPE: WEIHNACHTS- GEBÄCK AUS DEM SUPERMARKT

Fertig gekaufte Lebkuchen, Zimtsterne und Plätzchen sind eine zeitsparende Alternative zum Selbermachen. Doch ihre langen Zutatenlisten sind voller verwirrender Begriffe. Die gute Nachricht: Gesundheitlich bedenkliche Zusatzstoffe fanden wir bei einer Stichprobe nicht. Wir klären auf.



24 WEIHNACHTSBAUM: AUSWÄHLEN, AUFSTELLEN UND PFLEGEN

Wir stellen acht einfache Regeln vor, damit der Weihnachtsbaum lange frisch bleibt, festtägliche Stimmung verbreitet und sinnvoll entsorgt wird.



26 ALGORITHMEN: SICHER ONLINE EINKAUFEN

Wer im Internet einkauft, gibt preis, was ihn interessiert. Algorithmen erstellen daraus persönliche Profile. Anonym und günstig im Netz einkaufen – hier steht, wie es geht.



28 HAUSTIERE: ILLEGALER WELPENHANDEL

Das Tierwohl in seinen vielfältigen Facetten bewegt die Gesellschaft und somit auch die VERBRAUCHER INITIATIVE. Wir berichten über die Reaktionen auf unser Forderungspapier.



ONLINE-PETITION



30 INTERNET: HAUSTIERE HALTEN

Die vorgestellten Webseiten erläutern u. a. Grundlagen zur Haltung und Gesunderhaltung von Haustieren.



15 FINANZTIPPS

16 MELDUNGEN

21 RECHTSTIPPS

32 BROSCHÜRENÜBERSICHT

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Internet ist aus unserer wissens- und dienstleistungsorientierten Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Computer, Laptop oder Smartphone sind Teil des Alltags geworden. Informieren, Kontakt halten, Einkaufen – das Internet ermöglicht auch eine bessere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Das Wissen über Hintergründe und der Umgang damit gehören deshalb zu den notwendigen Schlüsselkompetenzen.

Das Surfen durch das unüberschaubare, vielschichtige Angebot, das Nutzen der Sozialen Medien, aber auch von Sprachassistenten, hinterlassen Datenspuren. Diese werden von Algorithmen ausge- und bewertet, Suchverläufe werden gespeichert. Persönliche Vorlieben, beispielweise bei Reisezielen, oder Produkten führen in der Folge zu entsprechenden Angeboten. Algorithmen können aber auch Banken bei der Prüfung unterstützen, ob jemand kreditwürdig ist. Algorithmen beeinflussen so unser tägliches Leben!

Durch die deutlich zugenommene Datenmenge und die gestiegene Rechnerleistung werden diese Daten nach Verhaltensmustern analysiert und kommerziell genutzt. Das persönliche Nutzerprofil wird ständig umfangreicher, diese „Datenwertschöpfungskette“ wächst dramatisch. Algorithmen sind allerdings nicht unbedenklich. Besonders, weil Kriterien und Datengrundlage algorithmenbasierter Prozesse oft undurchsichtig sind.

Verbraucher sind Algorithmen nicht nur hilflos ausgeliefert. Sie können darüber entscheiden, welche Daten sie preisgeben oder welche Informationswege sie nutzen. Aber dies ist nur die eine – oberflächliche – Betrachtungsebene. Denn automatisierte Entscheidungen werfen durchaus grundlegende ethische Fragen auf. Dabei geht es eigentlich um die Fragen von Verbraucherautonomie. Selbstbestimmung vs. Fremdbestimmung – das ist hier die gesellschaftliche Frage!

Informationen über die Wirkungsweise, die zugrundeliegenden Aspekte und Entscheidungsstrukturen tragen zur Transparenz bei. Sie sind Basis für eine Chancengleichheit zwischen den Akteuren. Und die wird es wohl nur mit klaren gesetzlichen Regeln geben. Schließlich heißt der Grundgedanke des Datenschutzes: „Meine Daten gehören mir“.

Alles Gute für das Jahr 2021. Bleiben Sie gesund und behalten Sie Ihren Optimismus.

Ihr Georg Abel
Bundesgeschäftsführer



MITGLIEDER-SERVICE

Bei **inhaltlichen Fragen** erreichen Sie die Hotline für Mitglieder unter Tel. 030/53 60 73-3. Dort beraten wir Sie montags bis donnerstags von 9.00-12.00 Uhr. Sie können Ihre Frage auch per Post, Fax oder Mail an uns richten: Die VERBRAUCHER INITIATIVE e.V., Berliner Allee 105, 13088 Berlin, Fax 030/53 60 73-45, mail@verbraucher.org | Bei **rechtlichen Fragen** erreichen Sie unsere Anwälte mittwochs von 9.00-13.00 Uhr unter Tel. 030/53 60 73-3. | Ob Adressänderung oder Spendenbescheinigung – bei **Fragen zu Ihrer Mitgliedschaft** erreichen Sie Marina Tschernezki unter Tel. 030/53 60 73-40. | Unsere Bankverbindung – IBAN: DE80 3702 0500 0008 1335 00, BIC: BFSWDE33XXX, Bank für Sozialwirtschaft

IMPRESSUM | Verbraucher konkret 4/2020 – Mitgliedermagazin der VERBRAUCHER INITIATIVE e.V. | Dezember 2020 | ISSN 1435-3547 | **Herausgeber:** Verbraucher Initiative Service GmbH | **Redaktion:** Berliner Allee 105, 13088 Berlin, Tel. 030/53 60 73-3, Fax 030/53 60 73-45, mail@verbraucher.org, www.verbraucher.org | **Erscheinungsweise:** 4 x jährlich | **Redaktion und Mitarbeit an dieser Ausgabe:** Georg Abel (GA, V.i.S.d.P.), Miriam Bätzing (MB), Alexandra Borchard-Becker (ABB), Katja Braditz, Monika Düngeheim, Lisa Haarhoff (LH) | **Fotos:** Titel: iStock/curtoicorto, Fotonachweise jeweils von oben nach unten oder im Uhrzeigersinn | **Papier:** Diese Broschüre wurde auf Circle Matt White Recyclingpapier gedruckt und erfüllt die Kriterien des Blauen Engels. | **Hinweis:** Wenn im Text z.B. vom „Verbraucher“ die Rede ist, ist dies ein Zugeständnis an die Flüssigkeit der Sprache, gemeint sind natürlich jeweils Verbraucherinnen und Verbraucher. | Nachdruck und Vervielfältigungen, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers und Quellenangabe. | Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

SERIE | TEIL 1

IN ZUKUNFT GUT VERPACKT?

(MB) Über 90 Prozent aller Produkte sind beim Kauf verpackt. Am häufigsten kommen dabei Glas, Aluminium, Weißblech, Kunststoffe sowie Papier, Pappe und Karton zum Einsatz. Während das Abfallaufkommen bei Glas und Metallen seit Jahren rückläufig ist, nimmt der Verbrauch von Papier und Plastik weiter konstant zu. Im ersten Teil der neuen Serie geben wir einen Überblick über das Thema Kunststoffverpackung.



Rund 227,5 kg Verpackungsmüll pro Kopf und Jahr – Restmüll nicht eingerechnet – fielen laut Umweltbundesamt (UBA) im Jahr 2018 in Deutschland an. Fast die Hälfte davon entstand im Haushalt, der Rest stammt aus dem Industriesektor. Insgesamt fielen bundesweit 18,9 Millionen Tonnen Verpackungsmüll an. 97 Prozent aller Verpackungsabfälle in Deutschland werden laut UBA – Stand 2019 – entweder stofflich oder energetisch verwertet (Stand 2019). Stofflich verwertet, also recycelt, werden rund 70 Prozent. Die höchste Recyclingquote haben mit über 90 Prozent Metallverpackungen, gefolgt von Verpackungen aus Papier/Karton mit rund 88 Prozent und aus Glas mit etwa 84 Prozent. Kunststoffverpackungen haben mit knapp 50 Prozent eine deutlich geringere Recyclingrate. Kritisch zu betrachten ist ferner, dass die Berechnung lediglich „input-basiert“ ist.

Seit Anfang der 1990er Jahre hat sich die Menge der Kunststoff-

verpackungsabfälle in Deutschland fast verdoppelt. Daran hat auch der demografische Wandel Mitschuld: Mehr Single- oder Zwei-Personen-Haushalte haben kleinere Verpackungen notwendig gemacht. Neue Lebensgewohnheiten wie der zunehmende Genuss von Fertiggerichten, vermehrter Außer-Haus-Verzehr, die Inanspruchnahme von Lieferdiensten und mehr Online-Handel spielen hierbei ebenfalls eine Rolle.

Gemäß der EU-Richtlinie über Verpackungen und Verpackungsabfälle müssen die Mitgliedstaaten bis 2025 mindestens 65 Prozent ihrer Verpackungsabfälle recyceln. Bis 2030 sogar 70 Prozent. Die Europäische Plastikstrategie schreibt zudem vor, dass bis 2030 sämtliche Kunststoffverpackungen recyclingfähig sein müssen. Das deutsche Verpackungsgesetz (VerpackG) gibt noch strengere Quoten vor: Bis 2022 müssen mindestens 63 Prozent der Kunststoff- und 85 Prozent der Papierverpackungsabfälle recycelt werden. Während das Ziel für Papier nahezu erreicht ist, gilt es, die Recyclingquote bei Kunststoff weiter zu erhöhen.

SCHON GEWUSST?

Gemäß deutschem Verpackungsgesetz (VerpackG) sind Händler seit Januar 2019 verpflichtet, auch Verkaufs- und Umverpackungen der von ihnen in Verkehr gebrachten Produkte **ZURÜCKZUNEHMEN** und auf eigene Kosten zu entsorgen. Bis Ende 2018 mussten sie nur Transportverpackungen zurücknehmen.

„PROBLEMKIND“ KUNSTSTOFF?

In der Mitte des letzten Jahrhunderts trat Kunststoff seinen Siegeszug an. Einst als innovativer Alleskönner und Wohlstandstreiber gefeiert, steht er heute auch für eines unserer größten Umweltprobleme. Denn fossile Rohstoffe wie Erdöl und -gas sind die Basis

der meisten Kunststoffprodukte und -verpackungen. Die weltweit wachsende Nachfrage steigert die Förderung, wodurch hohe Mengen klimaschädlicher Treibhausgase freigesetzt werden. Unter großem Energie- und Ressourceneinsatz wird der Rohstoff verarbeitet. Das petrobasierte Zwischenprodukt wird schließlich weltweit transportiert. Laut „Plastikatlas 2019“ ist allein die Neuproduktion von Kunststoffen für 1.085 Mio. Tonnen klimaschädlichen CO₂ verantwortlich.

ENTSORGUNGS- & VERWERTUNGHEMMNISSE

Fast überall steckt Plastik drin: in unserer Kleidung, in Autos, in alltäglichen Gebrauchsgütern und Einwegprodukten – und natürlich in Verpackungen. Die gängigsten Sorten sind Polypropylen (PP), Polyethylen (PE), Polystyrol (PS), Polyethylenterephthalat (PET) sowie unzählige Mischformen. Je nach Eigenschaft, schützen sie Produkte vor Verschmutzung und Beschädigung und erfüllen somit einen wichtigen Qualitätsnutzen. Das Problem: Dafür wird Primärkunststoff neu hergestellt, nur um nach kürzester Zeit im Abfall zu landen. Und noch immer kann die Hälfte aller Kunststoffverpackung nicht zirkulär genutzt werden: Falsche Sortierung und unsachgemäße Trennung erschweren die stoffliche Verwertung. In der Folge bleibt oft nur die energetische Verwertung, d. h. Energiegewinnung durch Verbrennen. Außerdem können Kunststoffe durch den Recycling-Prozess ihre Eigenschaften verändern und in der Qualität sinken. Hat ein Rezyklat gegenüber dem Primärstoff eine geringere Qualität, spricht man von Downcycling. Nach wie kann nur ein Bruchteil des gewonnenen Rezyklats

überhaupt wieder für die Herstellung von Kunststoffen genutzt werden. Das Wuppertal-Institut schätzt den Anteil auf gerade mal 5,6 Prozent.

Der Bundesverband für Sekundärrohstoffe (BVSE) schätzt, dass zwischen 40 und 60 Prozent der Verpackungen im falschen Entsorgungsweg landen. Ein angenommener Grund für die hohe Fehlwurfquote ist die komplizierte Handhabung für Verbraucher. Ein gutes Beispiel ist der Drei-Komponenten-Joghurtbecher: Während die umgebende Papier-Manschette in das Altpapier gehört, müssen Aluminiumdeckel und Kunststoffbecher getrennt voneinander in die „Gelbe Tonne“ oder Wertstofftonne entsorgt werden.

LITTERING & MIKROPLASTIK

Achtlos weggeworfen, verteilen sich Kunststoffverpackungen mit dem Wind und lagert sich als sogenannter Eintrag in Böden und Binnengewässern an, wo sie sich über Jahrzehnte hinweg langsam zersetzen. Über Bäche und Flüsse kann Plastik zudem in Meere und Ozeane gelangen. Besonders gravierend ist diese Form des Eintrags in Südostasien. Meerwasser und UV-Licht tragen zur Zersetzung bei, nach und nach lösen sich Mikroartikel (sekundäres Mikroplastik) heraus. Komplette angebaut wird das Plastik dabei nicht. Es verbleibt in der Umwelt, wo Mikroplastik mittlerweile selbst in abgelegenen Regionen der Welt nachgewiesen wurde. Insbesondere für Meerestiere stellt Plastikmüll eine Gefahr dar, denn sie verwechseln Klein- und Kleinstteile mit Nahrung und können daran verenden. Einige Kunststoffe binden zudem toxische Schadstoffe an sich, was den gesundheitlichen Verzehr noch ungesünder macht.

MENSCHLICHE GESUNDHEIT

Auch im menschlichem Darm konnten Wissenschaftler Mikroplastik nachweisen, Plastikrückstände sogar in Blut und Urin. Es gelangt über Nahrungsaufnahme, Atmung und Hautkontakt in unseren Körper. Bei vielen Kunststoffen stellt die Beigabe von Chemikalien sicher, dass das Endprodukt die gewünschten Eigenschaften erhält. Nicht wenige dieser Additive stehen in Verdacht, gesundheitsschädlich zu sein, z. B. hormonell wirksam, allergie- oder krebsauslösend.

AUS DEN AUGEN, AUS DEM SINN?

Ein weiteres Problem gibt es mit dem Verpackungsmüll: Deutschland zählt zu dessen größten Exporteuren weltweit. Laut „Plastikatlas 2019“ wurden im Jahr 2018 740.606 Tonnen Plastikmüll exportiert. Nachdem China 2018 einen Import-Stopp verhängt hatte, wird dieser mittlerweile überwiegend in südostasiatische Länder, darunter Malaysia, Indonesien und Vietnam, exportiert. Vor Ort kann ein umweltgerechtes Abfallmanagement oft kaum gewährleistet werden, „entsorgt“ wird in vielen Fällen auf illegalen Halden. Leidtragende sind die lokale Bevölkerung und die Umwelt. Obwohl zuverlässige Recycling-Nachweise häufig fehlen, wird recycelfähiger Export-Müll statistisch oft trotzdem als „recycelt“ gewertet und verfälscht somit die deutsche Recycling-Quote. Man muss folglich annehmen, dass diese tatsächlich niedriger ist als eingangs genannt.



WAS MUSS SICH ÄNDERN?

Trotz der beschriebenen Probleme sind Kunststoffverpackungen nicht per se „unnachhaltig“. Gegenüber Glas- und Metallverpackungen bestechen sie z.B. durch ihr geringeres Transportgewicht, was einen eindeutigen Klimavorteil darstellt. Auch sind Papierverpackungen, die gern als umweltfreundlichere Alternative betrachtet werden, nicht automatisch besser. Denn auch die Primärfaserherstellung verbraucht große Mengen Energie und Wasser. Wird Papier beschichtet, was gerade im Lebensmittelbereich oft der Fall ist, ist das Recycling ebenfalls schwierig.

Fest steht dennoch: Das gegenwärtige Ausmaß an Kunststoffverpackungsabfall muss drastisch reduziert werden. Viele Ansätze zielen gegenwärtig vor allem auf bessere Verwertung und technische Neuerungen ab. Das ist nicht grundsätzlich falsch: Verpackungen müssen stärker als Wertstoff betrachtet und Teil zirkulärer Systeme werden. Ebenso müssen Material- und Energieeinsatz reduziert, nachwachsende und kompostierbare Rohstoffe ebenso wie Rezyklate besser nutzbar gemacht und die Recyclingfähigkeit von Kunststoffen generell verbessert werden. Zugleich gilt es, die Produktsicherheit zu gewährleisten.

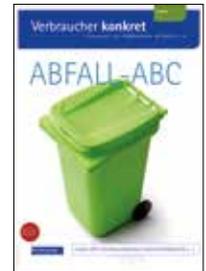
Die VERBRAUCHER INITIATIVE spricht sich dafür aus, das Augenmerk in Forschung und Praxis deutlich stärker als bisher auch auf Strategien zur Verpackungsvermeidung zu lenken – zumal der einseitige Blick auf die Entsorgung die Hersteller zu wenig in die Verantwortung nimmt.

BIOKUNSTSTOFFE AUF DEM PRÜFSTAND

In den letzten Jahren kommen vermehrt Biokunststoffe (Biopolymere) auf Basis nachwachsender Rohstoffe als Verpackungsmaterialien zum Einsatz. Unterschieden werden biologisch abbaubare und nicht biologisch abbaubare Biopolymere sowie Erdöl-basierte Polymere, die wiederum biologisch abbaubar sind („Drop-ins“). Doch Vorsicht: Was als „kompostierbar“ beworben wird, ist es unter haushaltsüblichen Kompostbedingungen oft gar nicht, sondern nur unter thermisch-industriellen.

Auch wenn biologisch abbaubare Biokunststoffverpackungen einige Vorteile gegenüber Plastik besitzen, schaffen sie doch auch neue Probleme. Denn die verwendeten Rohstoffe (meist Monokulturen) werden unter hohem Wasser-, Energie- und Pestizideinsatz gewonnen. In der weiteren

Verarbeitung kommen häufig Chemikalien zum Einsatz, mittels derer bestimmte Materialeigenschaften entstehen. Nach einmaliger Nutzung landen auch sie im Abfall. Entsorger erkennen sie jedoch häufig nicht als abbaubar und können sie daher nur energetisch verwerten. Das UBA nimmt an, dass Umweltvorteile lediglich dann zu erwarten sind, wenn bei der Herstellung nachwachsende Bio-Rohstoffe und Abfallnebenprodukte aus Landwirtschaft und Industrie (z. B. Lignin, Cellulose) zum Einsatz kommen und wenn gute stoffliche Verwertung gegeben ist. Das ist bislang jedoch zu selten der Fall, als dass Biokunststoffe generell als ökologisch vorteilhaft bewertet werden können.



Tipps rund um das Thema Entsorgung finden Sie in unserem Themenheft „Abfall-ABC“. Mitglieder können das 16-seitige Themenheft kostenlos über die Bundesgeschäftsstelle abrufen, Nicht-Mitglieder zahlen 2,00 Euro (zzgl. Versand) und bestellen über www.verbraucher.com.

WAS ÄNDERT SICH 2021?

Ab Januar 2021 tritt eine neue „PLASTIKSTEUER“ für nicht recycelte Kunststoffverpackungen EU-weit in Kraft. Unternehmen müssen ab dem Stichtag für jedes Kilogramm Kunststoffverpackung, das nur energetisch verwertet und nicht recycelt wird, 80 Cent bezahlen. Ab Juli 2021 sind zudem Einweg-Gegenstände wie Trinkhalme, Plastikbesteck und -Geschirr und Styropor-Verpackungen für warme Speisen EU-weit verboten.

DIESE GÄNGIGEN BIOLOGISCH ABBAUBAREN BIOKUNSTSTOFFE SOLLTEN SIE KENNEN

BIOKUNSTSTOFF	BIOBASIS	VERWENDUNG	ENTSORGUNG
Polyhydroxyalkanoate (PHA) Umfasst auch: PHP, PHB, PHV...	Mikrobielle Fermentation von v. a. Zucker	Lebensmittelverpackungen, Folien	(industriell) kompostierbar
Thermoplastische Stärke (TPS)	Mais, Kartoffeln, Weizen, Tapioka	Folien, Spritzgüsse, Beschichtungen	(industriell) kompostierbar
Polylactid (PLA)	Mikrobielle Fermentierung von Stärke oder Zucker zu Milchsäure	Folien, Tragetaschen, Besteck, Becher, Abfallbeutel	(industriell) kompostierbar; sortenrein recycelbar, meist thermisch verwertet
Zellglas (Cellulosehydrat)	Holzfasern	Folien, Beutel	(industriell) kompostierbar, sofern nicht zusätzlich mit anderen Stoffen beschichtet

Zudem sind sogenannte Blends, Mischformen aus mehreren Biokunststoffen, verbreitet.



IM GESPRÄCH MIT STEPHAN SCHALLER

„NUTZEN SIE DIE DAU- DER KAMPAGNE ‚MÜL

UNVERPACKT STICHT

Die ökologischste Verpackung ist und bleibt die, die es nicht gibt. Je regional-frischer und unverpackter ein Lebensmittel, desto besser ist es in der Regel für die eigene Gesundheit, Umwelt und Klima. Als Faustregel empfiehlt die VERBRAUCHER INITIATIVE daher beim Einkauf: UNVERPACKT VOR MEHRWEG VOR EINWEG. Ist die Einwegverpackung unvermeidbar, gilt zudem: Recycling- vor Neumaterial, Mono- vor Verbundstoffen und Großgebilde statt Einzelverpackung. So ökologisch vorteilhaft der Unverpackt-Kauf auch ist, bei vielen Lebensmitteln setzt er jedoch eine Umstellung von Konsumgewohnheiten voraus. So können beispielsweise unverpacktes Obst und Gemüse rascher verderben und müssen daher schneller als gewohnt verarbeitet werden. Zudem kann unverpackt kaufen etwas mehr Aufwand bedeuten, z. B. müssen Mengen selbst abgewogen und eigene Behälter mitgeführt werden.



(MB) Stephan Schaller ist als Senior Consultant für das CSCP tätig. Inhaltlich beschäftigt er sich vorrangig mit den Themen nachhaltiger Konsum und Produktion sowie Kreislaufwirtschaft. Er verantwortet das Projekt vonseiten des CSCP.

Herr Schaller, wo steht Deutschland in Sachen kreislauffähiger Verwertung?

Bei der Verwertung werden wir in vielen Bereichen immer ausgefeilter. Nicht zuletzt gesellschaftliche Erwartungen und Regulierung tragen dazu bei, dass wir versuchen, aus den vorhandenen Abfällen immer mehr Nutzbares zurückzugewinnen. Das gelingt bei Papier, Metall und Glas zu einem hohen Anteil, von den Kunststoffen werden laut einer Studie von BUND und Heinrich-Böll-Stiftung nur etwa 16 Prozent wieder zu Rezyklat verarbeitet.

VORGESTELLT

ZWEITE PROJEKTPHASE DES „CLUBS FÜR NACHHALTIGE VERPACKUNGSLÖSUNGEN“ GESTARTET

Nachdem die VERBRAUCHER INITIATIVE bereits in der ersten Phase des Projekts als Mitglied im „Club für nachhaltige Verpackungslösungen“ vertreten war, setzt sie nun als Kooperationspartner gemeinsam mit dem Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production (CSCP) die zweite Phase des DBU-geförderten Projektes um. Ziel des Gesamtvorhabens ist die Untersuchung des Konsumentenverhaltens in Bezug auf nachhaltigere Verpackungslösungen. Während in der ersten Projektphase wesentliche Handlungsfelder und Lösungsansätze („Interventionen“) identifiziert wurden, soll die zweite Phase nun neues, praxisnahes Wissen und konkrete Anwendungs-Tools liefern. Dazu werden im Rahmen der 18-monatigen Laufzeit zum einen verschiedene Pilotprojekte zu neuen Verpackungslösungen und Recyclingansätze mit Zulieferern und Händlern umgesetzt. Zum anderen wird ein Reallabor mit einer digitalen Konsumenten-Community ins Leben gerufen, die als „Testboden“ für die identifizierten Lösungsansätze dient.

„UNVERPACKT VOR MEHRWEG VOR EINWEG“

BAYERN

EINFACH KLIMAGERECHTER LEBEN

(MB) Über 200 praktische Tipps für einen klimagerechteren Alltag veröffentlichten das Bayerische Umweltministerium und die VERBRAUCHER INITIATIVE Ende November in einer neuen Broschüre. Sie steht der Öffentlichkeit kostenfrei zur Verfügung.

Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber betonte dazu in München: „Klimaschutz ist eine zentrale Aufgabe der bayerischen Politik. Dazu setzen wir eine Klimaschutzoffensive auf Basis des neuen Bayerischen Klimaschutzgesetzes um. Zum Schutz unserer Lebensgrundlagen müssen wir gemeinsam handeln. Klimaschutz ist ein Mitmach-Projekt. Gerade der Alltag bietet viele Möglichkeiten für Klimaschutz im Kleinen: vom vorausschauenden Einkauf über einen sorgsamen Umgang mit Wasser, Energie oder auch Kleidung bis hin zur Vermeidung von Müll. Die neue Broschüre zeigt praktische Möglichkeiten für ein klimabewusstes Handeln im täglichen Leben auf.“

Die 44-seitige Broschüre informiert über insgesamt acht klimarelevante Konsumbereiche, darunter zum Bei-



spiel „klimagerecht genießen“, „Müll vermeiden & trennen“ sowie „kreativ neu nutzen“. Mit ihren unkomplizierten und verständlichen Praxistipps für zuhause und unterwegs ist sie ein Nachschlagewerk für jeden Haushalt. Und sie macht CO₂-Sparen konkret: Wer beispielsweise Lampen durch LED ersetzt, Standby durch Steckerteile und Zeitschaltuhren reduziert und die Kühlschranktemperatur auf 7 °C einstellt, kann schnell Strom und damit je nach Haushaltsgröße und Verbrauch bis zu 400 Kilogramm CO₂ pro Jahr einsparen. Georg Abel, VI-Bundesgeschäftsführer (Bild rechts),

unterstrich: „Wer diese Marktmacht einsetzen und seine Handlungsoptionen nutzen will, braucht natürlich verlässliche Informationen über machbare, wirksame und individuelle Klimaschutzmaßnahmen. Denn jeder kann etwas im eigenen Umfeld für das Klima tun.“

Die Broschüre kann kostenlos beim Bestellservice der Bayerischen Staatsregierung unter Tel. 089/12222 angefordert oder online unter www.bestellen.bayern.de/shoplink/stmuv_vs_056.htm abgerufen werden.



DAS REGIONALPROJEKT

Unser Klima verändert sich: Immer längeren Hitzeperioden im Sommer folgen immer weniger Frost- und Schneetage im Winter. Stürme, Starkniederschläge, Waldbrände, Überschwemmungen und andere Naturgefahren treten immer häufiger auf. Auch in Bayern sind die lokalen Auswirkungen des Klimawandels längst spürbar geworden und setzen sensible Ökosysteme wie die Alpen besonders unter Druck. Der Freistaat steht vor der Herausforderung, den direkten und indirekten Folgen des Klimawandels zu begegnen und geeignete Klimaschutz- und Anpassungsstrategien umzusetzen zu müssen. Die Bayerische Staatsregierung hat sich mit ihrer Klimaschutzoffensive daher das Ziel gesetzt, bis 2050 klimaneutral zu werden.

Erfolgreiche Klimapolitik nimmt Verbraucher mit auf den Weg. Im Rahmen des im Juni 2020 gestarteten Projekts „Einfach klimagerechter leben in Bayern“ hat die VERBRAUCHER INITIATIVE daher, gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV), die gleichnamige 44-seitige Broschüre entwickelt. Ziel des kompakten „Handbuchs für jeden Haushalt“ ist es, Verbrauchern in Bayern Anregungen für alltagstaugliche Klimaschutzmaßnahmen an die Hand zu geben. Als Startauflage stehen 100.000 Exemplare zur Verfügung.

Im Rahmen des Projektes gibt es auch Medienkooperationen mit Wochenzeitungen und Radiosendern.



GEBRAUCHT KAUFEN



(MB) Der Kauf aus zweiter Hand hat mehrere Vorteile: Gebrauchtes ist meist günstiger als vergleichbare Neuware. Die verlängerte Lebens- und Nutzungsdauer von Gebrauchtwaren kommt Umwelt und Klima zugute.

Doch der Gebrauchtkauf birgt auch Risiken und kann – gegenüber dem Neukauf – einige Tücken haben. So entfällt beim Kauf von Privatpersonen beispielsweise der Gewährleistungsanspruch, den der Händler zu geben verpflichtet ist. Gebrauchtes kann zudem Abnutzungsspuren aufweisen und in seiner Funktion eingeschränkt sein. Bei besonders sicherheitsrelevanten Produkten wie z. B. Fahrzeugen, Auto- oder Fahrradsitzen für Kinder oder Geräten mit empfindlicher Elektronik kann eine verheimlichte Beschädigung besonders heikel sein. Aus diesem Grund sollten Sie beim Gebrauchtkauf auf einige Besonderheiten achten.

ERFOLGREICH GEBRAUCHT KAUFEN

INFORMATION	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Meiden Sie Spontankäufe. Je hochwertiger ein Artikel (Auto, Zweirad, Kamera, Designer-Kleidung etc.), desto mehr Zeit sollten Sie vor dem Kauf in die Recherche stecken, um keine bösen Überraschungen zu erleben. ➤ Informieren Sie sich – je nach Produktart und Wertigkeit – vorab über aktuell gängige Marktpreise und vergleichen Sie verschiedene Angebote miteinander. Je genauer Ihr Überblick, desto besser können Sie später die Qualität des gebrauchten Artikels beurteilen. ➤ Prüfen Sie vor einem Online-Kauf die Geschäftsbedingungen, Sicherheitsregeln und sichere Bezahl- und Versandoptionen. Ein seriöser Händler sollte diese offenlegen. ➤ Achten Sie auf detaillierte Produktbeschreibungen und Kundenbewertungen des Anbieters. Seien Sie skeptisch bei unzureichender oder vager Information und schlechten Rezensionen. ➤ Klären Sie die Rückgabebedingungen, und wer für eventuelle Transportschäden aufkommt.
TESTEN	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Überzeugen Sie sich vom Zustand des gewünschten Artikels – am besten vor Ort. Etwaige Mängel lassen sich so meist schnell feststellen. Bei technischen Geräten sollten Sie die Funktionsfähigkeit selbst überprüfen können. Ist eine persönliche Begutachtung etwa bei einem Online-Kauf nicht möglich, lassen Sie sich mehrere Fotos des Gegenstands und ggf. Papiere zeigen. ➤ Fragen Sie den Verkäufer gezielt nach bekannten Schwachstellen des Artikels. Seien Sie skeptisch bei vagen oder widersprüchlichen Antworten. ➤ Achten Sie darauf, dass der Gebrauchtware wichtige Dokumente wie z. B. Herstellergarantie, Handbuch oder Bedienungsanleitung beigelegt sind, und fragen Sie auch bei einem Kauf beim Gebrauchtwarenhändler nach Garantien oder Gewährleistungen.
KAUFEN	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Lassen Sie sich bei hochpreisigen Wertgegenständen die zugesagten Eigenschaften (u. a. Echtheit) am besten schriftlich bestätigen. ➤ Bestehen Sie vor allem bei hochpreisigen Artikeln auf einen schriftlichen Kaufvertrag (zweifache Ausführung) und lassen Sie sich den Kaufpreis quittieren. ➤ Wichtig: Lassen Sie sich in der Kaufsituation nicht unter Druck setzen. Seriöse Händler geben Ihnen die Zeit, Ware und Dokumente in Ruhe zu prüfen. Nehmen Sie am besten eine Begleitperson mit, um im Zweifelsfall Rücksprache halten zu können.



Informieren.
Motivieren.
Gestalten.

Bundesverband
**Die Verbraucher
Initiative e.V.**

FÜNDIG WERDEN

Gebrauchtwaren können Sie auf mehreren Wegen erwerben. Dabei kann zwischen „klassischen“ bzw. regional begrenzten und internetbasierten bzw. überregionalen Möglichkeiten unterschieden werden. Zu erstgenannten gehören z. B.:

- Verkaufs- bzw. Kleinanzeigen in Tageszeitungen und Magazinen
- Aushänge (z. B. in Supermärkten, „Schwarze Bretter“)
- Floh- und Trödelmärkte (teilweise produktspezifisch, z. B. Antiquitäten oder Kindersachen)
- Gewerbliche stationäre Gebrauchtwarenhändler und örtliche Second-Hand-Läden (produktspezifisch, meist mit Ankauf)
- Lokale Auktionen und Versteigerungen

In den letzten Jahren haben vor allem Online-Händler für Gebrauchtes sowie internetbasierte Plattformen, auf denen Privatpersonen Second-Hand-Ware verkaufen können, an Bedeutung gewonnen. Internetbasierte Gebrauchtwarenhändler kaufen

gebrauchte Produkte günstig an (entweder Direktankauf von privat oder von spezialisierten Ankäufern) und verkaufen Sie dann über den eigenen Online-Shop – zwar gewinnbringend, aber im Vergleich zu Neuware immer noch sehr viel günstiger – weiter. Die angekauften Gebrauchtwaren werden zuvor geprüft und, sofern rentabel, gewartet bzw. „refurbished“ (v.a. Elektronik). In der Regel gilt dann eine Gewährleistungsfrist von 12 Monaten. Das Geschäftsmodell wird auch als „Re-Commerce“ bezeichnet. Viele dieser Anbieter verkaufen einen Großteil ihrer Waren übrigens auf etablierten Online-Marktplätzen wie eBay, Amazon oder Rakuten.

Anders funktionieren hingegen erwähnte Plattformen, auf denen Privatpersonen Second-Hand-Waren verkaufen (oder auch versteigern) können. Die Portale selbst, allen voran der Generalist eBay (www.ebay.de bzw. www.ebay-kleinanzeigen.de), treten dabei als Vermittler von Angebot und Nachfrage auf und legen die Kaufabwicklung fest. Viele andere haben sich auf bestimmte Konsumbereiche spezialisiert, z. B. Kleidung oder Medien. Gegenüber

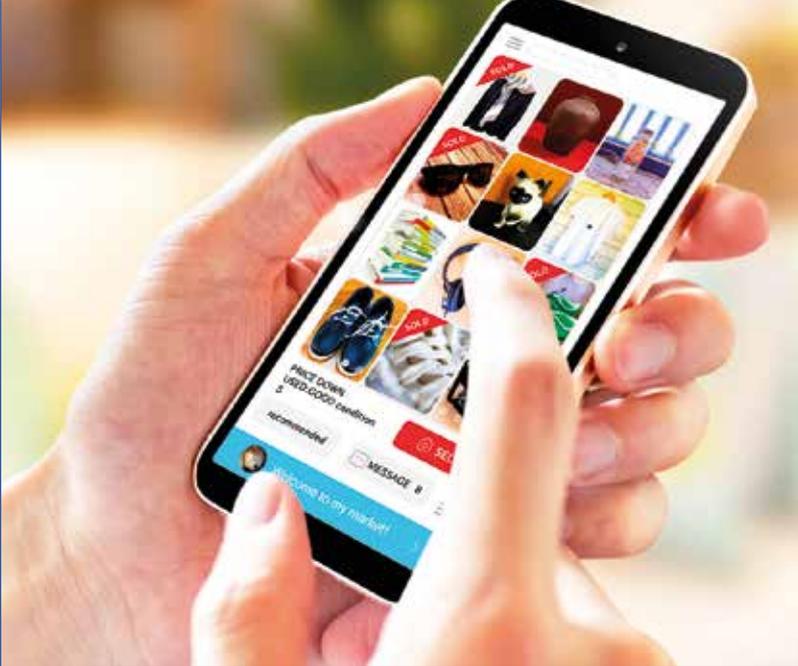
Offline-Angeboten hat der private Gebrauchtkauf über entsprechende Plattformen den Vorteil, dass es einen Versicherungsschutz gibt und der Käufer frühere Kundenrezensionen einsehen kann. Nicht ohne Grund gelten Bewertungen vielen Nutzern als wichtigste „Online-Währung“.

Nachteilig hingegen ist, dass die zum Kauf angebotene Ware nicht „live“ begutachtet werden kann und in einigen Fällen auch eine Verkaufsgebühr an den Vermittler zu entrichten ist. Bei Vorkasse entsteht für den Käufer ein Risiko, was sich z. B. reduzieren lässt, indem integrierte Bezahlssysteme der Plattformbetreiber genutzt werden. Aus Umwelt- und Klimasicht lässt sich nicht allgemeingültig bestimmen, welcher Weg der bessere ist. So kann es ökologisch sinnvoller sein, eine Gebrauchtware in der Nachbarschaft abzuholen als sie sich per Post zustellen zu lassen. Wenn jedoch die Abholung mit Auto – also motorisiert – stattfindet, der Versand jedoch klimaneutral erfolgt, kann diese Option ökologisch vorteilhafter sein. Grundsätzlich gilt die Faustregel: je kürzer der Transportweg, desto besser.



ÜBERSICHT: SECOND-HAND-ANBIETER (ÜBERREGIONAL & ONLINE)

Die folgende Übersicht liefert zum einen Auskunft darüber, wie sich beispielsweise regionale Offline-Angebote wie Floh- und Trödelmärkte online finden lassen. Zum anderen stellt sie eine Auswahl relevanter Online-Angebote für Gebrauchtwaren vor. Für rein lokale und regionale Offline-Angebote empfiehlt es sich, örtliche Branchenverzeichnisse zu prüfen oder sich bei Gemeinden und Kommunen zu erkundigen. Unterschieden wird nach ausgewählten Konsumbereichen:

	PRODUKT-ÜBERGREIFEND	KLEIDUNG	ELEKTRONIK & IT	MÖBEL & HAUSHALTSGERÄTE	BÜCHER & MEDIEN	BABY & KIND
Floh- & Trödelmärkte	www.flohmarkt.de www.marktcom.de					www.babybasare.de www.kinderbasar-online.de www.kinderflohmarkt.com https://meine-kinderflohmarkt-terme.de/ www.kidsgo.de/kurse/flohmaerkte/
Kleinanzeigen	www.ebay-kleinanzeigen.de www.kleinanzeigen.de www.kalaydo.de/kleinanzeigen/ www.quoka.de www.markt.de www.hood.de					
Auktionen / Versteigerungen	www.ebay.de www.hood.de www.myauktionen.de www.justiz-auktion.de www.zoll-auktion.de					
Örtliche Second-Hand-Läden / Gebrauchtwarenhändler	Örtliche Händlersuche z. B. über: www.secondhand-online.de/der-verband/mitglieder und www.treeday.net					
Online-Shops (Re-Commerce)	www.buyzoxs.de	www.ubup.com (Ankauf über www.momox-fashion.de) www.rebelle.com https://secondlifefashion.de www.sellpy.de www.carou.com https://percentil.de	„Refurbisher“*: www.afbshop.de www.refurbed.de www.preiswertepc.de www.pcbilliger.de www.computermax.de www.sims-it-shop.de https://asgoodas-new.de https://bb-net.de/ www.greenpanda.de www.rebuy.de (auch Ankauf) * garantieren Datenlöschung und professionelle Wiederaufbereitung	www.used-design.com	www.booklooker.de www.medimops.de www.studibuch.de www.momox.de www.rebuy.de https://mehrwegbuch.de/	www.lila-laune-shop.de siehe auch unter Kleidung
P2P-Plattformen	www.ebay.de (auch gewerbliche Anbieter) www.shpock.com	www.kleiderkreisel.de www.maedchenflohmarkt.de www.kleiderkorb.de		https://moebelkeller.de/		www.mamikreisel.de

FAIR VERKAUFEN

Nicht mehr Benötigtes zu verkaufen, kann sich finanziell lohnen und neuen Platz in den eigenen vier Wänden schaffen. Dabei können Sie entscheiden, ob Sie Gebrauchtwaren lieber einer Ankaufsstelle, also einem gewerblichen (Online-)Händler, verkaufen möchten, der die Ware prüft, ggf. aufbereitet und dann wiederum selbst weiterverkauft, oder direkt selbst verkaufen wollen (z. B. auf einem Flohmarkt, über eine Verkaufsanzeige oder über eine Plattform). Online-Ankäufer wie z. B. www.zoxs.de, <https://wirkaufens.de>, www.flip4new.de oder www.rebuy.de geben feste Ankaufspreise für spezifische Geräte vor. Der Vorteil ist, dass Sie Gebrauchtes so schnell und ohne großen Aufwand loswerden. Nachteilig ist hingegen, dass Sie den Preis in dem Fall nicht selbst bestimmen können.

So oder so gilt: Verkaufen Sie bitte nur Dinge, die noch einen wirklichen Mehrwert bieten. Seien Sie ehrlich und geben Sie bestehende Sachmängel an. Nur so kann sich der potenzielle Käufer ein wirkliches Bild machen, und auch Sie selbst stehen juristisch auf der richtigen Seite. Als Verkäufer von privat an privat sollten Sie Spielraum zum Verhandeln einplanen, jedoch Ihren Mindestverkaufspreis kennen. Anzahlungen sollten Sie nur unter bestimmten Bedingungen akzeptieren, z. B. wenn Sie den Käufer wirklich gut kennen. Bieten Sie Ihren Käufern im beidseitigen Interesse einen schriftlichen Kaufvertrag (zweifache Ausführung) an. Nutzen Sie dafür Musterkaufverträge; eine Auswahl finden Sie z. B. hier:

- Gebrauchtwagen: www.adac.de/-/media/adac/pdf/jze/kaufvertrag-privat-an-privat.pdf (ADAC)
- Gebrauchtrad: www.adfc.de/fileadmin/user_upload/Im-Alltag/Fahrradkauf/Download/ADFC_Musterkaufvertrag_2018-08.pdf (ADFC)
- Haushaltsgegenstände: www.recht-finanzen.de/faq/5783-muster-kaufvertrag-fuer-gebrauchte-haushaltsgegenstaende
- Allgemein: <https://bilder.markt.de/cmsfiles/marktplatz/kaufvertrag.pdf>



RECYCLING BRINGT'S!

Gebrauchtwaren, die sich nicht mehr für den Weiterverkauf eignen oder nicht gewartet werden können, werden in vielen Fällen zur Gewinnung einzelner Komponenten oder Rohstoffe (z. B. Edelmetalle, die in Smartphones, Tablets & Co. verarbeitet sind) genutzt. Diese Form des Recyclings kann ökologisch sinnvoll sein, da sie (in beschränktem Maße) Primärgewinnung ersetzen kann. Neben gewerblichen Ankäufern können z. B. ausgediente Handys auch an spezielle Sammelstellen (z. B. von NABU, missio oder Pro Wildlife) gespendet werden. Der Erlös aus der Rohstoffgewinnung wird an soziale oder Umwelt-Projekte gespendet. Zur Verwertung von Altkleidung informiert z. B. der Dachverband FairWertung e.V. unter www.fairwertung.de. Viele gemeinnützige Einrichtungen freuen sich zudem über Sachspenden aller Art – fragen Sie bitte unbedingt vorher an, ob Bedarf besteht!

CORONA-KRISE: FINANZTIP-REDAKTION GIBT TIPPS ZUM EINKAUFEN VOR ORT

Dem Einzelhandel geht es derzeit schlecht. Ein Drittel weniger Umsatz als üblich verzeichneten die Läden in den Innenstädten zum Anfang des zweiten Lockdowns. Weil Restaurants und Cafés geschlossen haben und weil wieder viele im Homeoffice sind, bleiben die Innenstädte leer und es fehlt die Laufkundschaft.

Anders als die Gastronomie bekommen viele Läden keine außerordentliche Wirtschaftshilfe. Das Weihnachtsgeschäft ist für sie meist entscheidend, und schon im kommenden Frühjahr könnte vielen die Luft ausgehen. Wenn Ihnen die Läden in Ihrer Nachbarschaft wichtig sind, können Sie sie mit den folgenden sieben Tipps unterstützen und so Ihr Stadtviertel attraktiv halten.

1. Gehen Sie jetzt hin

Der wichtigste und offensichtlichste Tipp: Gehen Sie jetzt in Ihren Lieblingsladen. Ein Spaziergang tut sowieso gut, bei all der Stubenhockerei in Corona-Zeiten. Und das Infektionsrisiko ist – solange sich Alle an die Regeln halten – gering.

2. Kaufen Sie Gutscheine

Falls Sie gerade nichts brauchen, kaufen Sie vielleicht einen Gutschein. Er bringt Ihrem Lieblingshändler etwas Geld in dieser klammen Zeit. Das haben beim ersten Lockdown Viele gemacht. Bedenken Sie aber, dass der Gutschein futsch sein könnte, falls der Laden die Krise nicht übersteht. (Manche wollen ihn gar nicht einlösen – eine diskrete Art, dem Händler Geld zu schenken.)

3. Extraarbeit vermeiden

Im Frühjahr beim ersten Lockdown haben viele Ladenbesitzer und deren Mitarbeiter auch persönlich Waren ausgeliefert. Darum sollten Sie jetzt ohne besonderen Grund aber möglichst nicht mehr bitten, denn die Lage ist anders: Die Geschäfte sind ja offen, und die Mitarbeiter haben zu tun.

4. Bestellen Sie online vor Ort

Wenn Sie doch lieber online bestellen möchten, schauen Sie nach, ob Ihre Lieblingsläden vor Ort Online-shops betreiben. Über Google finden Sie die Webseiten der meisten Läden. Oder fragen Sie im Laden selbst nach. Ein gutes Beispiel ist Genialokal (www.genialokal.de). Über diese Webseite wickeln 700 inhabergeführte Buchläden ihren Onlineversand ab. Es muss also nicht Amazon sein.

5. Keine Monopole füttern

Knapp die Hälfte des Onlineumsatzes in Deutschland wird über den US-Konzern Amazon gemacht. Teils direkt, teils über seinen Marktplatz. Gerade ermitteln die Wettbewerbshüter in der EU und in den USA gegen Amazon. Der Vorwurf: Der Konzern missbrauche seine Marktmacht.

Auch online hat es etwas für sich, Lieblingsläden zu haben – und nicht immer nur den Riesen zu füttern. Überhaupt: Es ist ein Fehler zu glauben, dass man bei Amazon besonders günstig fährt. Der Vergleich mit lokalen Anbietern lohnt daher auf jeden Fall.

6. Vergessen Sie die Gastronomie nicht

Restaurants und Cafés haben zwar grundsätzlich geschlossen, sie dürfen aber außer Haus anbieten – und auch Lieferservice. Wenn Sie direkt beim Restaurant bestellen statt über Lieferando, bleibt mehr Gewinn beim Restaurant. Allein 13 Prozent kostet die Vermittlung, mit Lieferservice sind es rund 30 Prozent.

7. Unterstützen Sie lokale Initiativen

Ein Beispiel ist Regional Hero: Mit der Initiative „Das-B-Card“ (www.das-b-card.de) sollen Unternehmen ihren Mitarbeitern Gutscheine für Berliner Lieblingsläden schenken, steuervergünstigt. Und ein Portal zur Unterstützung der Gastronomie ist beispielsweise Paynoweatlater (www.paynoweatlater.de).

Wenn Sie auf solche Initiativen in Ihren Städten stoßen, schauen Sie näher hin und geben Sie ihnen eine Chance. Sie helfen, Ihre Stadt lebenswert zu erhalten.

Weitere Informationen rund um Corona und Tipps zum Sparen finden Sie im Finanztip-Blog (www.finanztip.de/blog/).

In Kooperation mit Finanztip (www.finanztip.de), Deutschlands Geld-Ratgeber. Finanztip ist Teil der Finanztip Stiftung. Kern des kostenlosen Angebots ist der wöchentliche Newsletter mit mehr als 750.000 Abonnenten. Darin beleuchten Chefredakteur Hermann-Josef Tenhagen und seine Redaktion Themen, die für Verbraucher aktuell wichtig sind.

UNBERECHENBAR ONLINE UNTERWEGS

(VI) Der Auftakt der neuen Themenstaffel für ältere Verbraucher in Baden-Württemberg fand im Oktober in St. Leon-Rot statt. Das Thema Algorithmen stand im Mittelpunkt der halbtägigen Veranstaltung.

Der baden-württembergische Verbraucherminister Peter Hauk (Foto) verwies darauf, dass Verbraucher laufend in die „Bequemlichkeitsfalle“ tappen und für kleine Gewinne an Zeit und Komfort erhebliche Datenrisiken in Kauf nehmen. Bürgermeister Dr. Eger und Bernd Ebert, Vorstandsmitglied des Landesseniorenrates, beleuchteten aus ihrer Sicht das spannende Thema. Georg Abel, VI-Bundesgeschäftsführer, forderte Verbraucher auf, ihre Macht einzusetzen: „Meine Daten gehören mir!“ sollte das Handeln bestimmen.



Weitere Referenten zeigten, wie und wo Algorithmen tätig sind und gingen dabei besonders auf die Themen Konsum, Gesundheit, Soziale Medien und Sprachassistenten ein. Zu der Veranstaltungsreihe gibt es eine kostenlos herunterladbare Broschüre, weitere Informationen bietet die Kampagnenwebseite www.seiunberechenbar.de. Erstmals wurde die Veranstaltung über diese Webseite komplett gestreamt. Die Veranstaltungsreihe besteht im Bundesland seit über zehn Jahren, dabei wurden tausende Verbraucher direkt und zehntausende über Medienarbeit erreicht. Behandelt wurden u.a. Themen wie Gesundheit, Abzocke und Internet.

TV-TIPP

(VI) Gourmetküche versus Ernährungsmedizin – im health tv-Weihnachts-Special diskutieren Starkoch Christian Rach und Ernährungs-Doc Anne Fleck über genau dieses Thema. Es geht um festliche Gaumenfreuden und Übergewicht, um Zucker, Fett und Feiertagsspeck. Macht Zucker süchtig und ist Fett gesund? Gibt es einen Freispruch für Weihnachtsgebäck und Weihnachtsbraten? Lassen sich Genuss und Gesundheit miteinander kombinieren? Wie passiert Weihnachten bei Christian Rach und Dr. Anne Fleck? Auf welche Weihnachts-Rituale und -Bräuche legen die Stars großen Wert? Und was ist anders in Zeiten von Corona? Auch das wollen die Moderatorinnen Birgit von Bentzel und Sylvia Kunert von ihren prominenten Gästen wissen. Sendetermine sind Montag, 21.12. (18.05 Uhr) und Donnerstag, 24.12. (19.00 Uhr) auf www.healthtv.de und als Audio-Version auf gängigen Podcast-Plattformen.

Kurz & Knapp

(GA) Auch in diesem Jahr war die VI wieder Gast an der **HOCHSCHULE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG** in Eberswalde. Vor Masterstudierenden des Fachgebiets Nachhaltiger Tourismus referierte Klimareferentin Miriam Bätzing zu den Themen Verbraucherverhalten und nachhaltiger Konsum sowie zu Labeln als Orientierungshilfe für Verbraucher ● Wie man mit den Testergebnissen der **Stiftung Warentest** sparen kann, zeigt das neue test-Jahrbuch 2021 mit mehr als 100 Tests und Reports von Ende 2019 bis zum Oktober 2020. Es hat 285 Seiten und kostet 12,90 Euro (gebunden 14,90 Euro). Erhältlich im Zeitschriftenhandel oder unter www.test.de/test-jahrbuch ● **„Die Küchenpartie mit peb“** heißt ein Projekt der Plattform Ernährung und Bewegung. Hier treffen sich in den nächsten zwei Jahren Kinder und Jugendliche mit Älteren ab 65 Jahren. Über das gemeinsame, angeleitete Schnuppeln, Rühren und Schmecken wird nicht nur der Austausch zwischen Jung und Alt angestoßen, sondern auch Wissen darüber vermittelt, wie vielseitig frische Lebensmittel zubereitet werden können. Auf www.diekuechenpartie.de werden projektbegleitend Tipps, Tricks und einfache Rezepte geteilt. ●

ITW MIT MEILENSTEIN

(GA) Die Initiative Tierwohl (ITW) vermeldet einen entscheidenden Erfolg bei der Vorbereitung ihrer dritten, im Januar 2021 beginnenden Programmphase. Bereits vor dem Start haben sich 3.696 Schweinehalter mit jährlich mehr als 21,1 Millionen Tieren angemeldet, darunter 3.031 Schweinemäster mit jährlich 12,4 Millionen Tieren. Damit entspricht die Zahl der angemeldeten Mastschweine zwei Monate vor dem Start der neuen Programmphase fast der aktuellen Menge an Mastschweinen im ITW-Programm. Mit der im Jahr 2015 gestarteten Initiative Tierwohl unterstützt Landwirte finanziell dabei, über die gesetzlichen Standards hinausgehende Maßnahmen zum Wohl ihrer Nutztiere umzusetzen. Das ITW-Produktsiegel kennzeichnet Produkte von teilnehmenden Betrieben. Die Umsetzung dieser Maßnahmen wird durch die ITW flächendeckend kontrolliert. Mehr über die Initiative Tierwohl unter www.initiative-tierwohl.de.



AUSRANGIERTE BRILLEN SPENDEN

(ABB) In vielen Haushalten lagern zahlreiche ausgediente Brillen, die nicht mehr getragen werden. Die Aktion „BrillenWeltweit“ sammelt solche Brillen, wenn sie noch intakt sind, um sie an Bedürftige in aller Welt weiterzugeben. Sie steht unter der Trägerschaft des Deutschen Katholischen Blindenwerks e.V., das mit dem DZI-Spendensiegel ausgezeichnet ist. Die Brillensammelaktion verfolgt keinerlei kommerzielle Interessen. Die abgegebenen Brillen werden sortiert, geprüft und versandfertig verpackt. Für jede Brille wird die Stärke der Gläser ermittelt und auf den Verpackungen sowie in Begleitdokumenten notiert. Sie werden ausschließlich an Non-Profit-Organisationen geschickt, die die kostenlose Verteilung vor Ort organisieren und übernehmen. Wer seine Brillen spenden möchte, kann sie an Brillen Weltweit, Moselweißer Str. 36, 56073 Koblenz schicken. Bitte achten Sie darauf, die Brillen sicher zu verpacken. Verwenden Sie dafür beispielsweise Zeitungspapier und verzichten Sie auf jede Art von Plastikfolien. Eine andere Möglichkeit ist, die Brillen bei Sammelstellen vor Ort abzugeben. Das sind z. B. Optiker, Apotheken oder Geschäfte. Mehr Informationen zu der Aktion und eine Datenbank, bei der Sie nach Adressen in Ihrer Nähe suchen können, finden Sie unter www.brillenweltweit.de > Brille spenden > Liste von Brillensammelstellen.

Bundesverband

**Die Verbraucher
Initiative e.V.**

MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2020

Liebe Mitglieder der VERBRAUCHER INITIATIVE e.V.,
im Namen des Bundesvorstands lade ich Sie ganz herzlich zur nächsten Mitgliederversammlung der VERBRAUCHER INITIATIVE e.V. ein. Sie findet – unter Corona-Bedingungen – am 30. Januar 2021 ab 11:00 Uhr in Berlin (Hotel Mit-Mensch, Ehrlichstraße 47, Berlin-Karlshorst) statt.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

- TOP 1 Begrüßung durch die Bundesvorsitzende,
Festlegung der Tagesordnung
- TOP 2 Rechenschaftsbericht des Vorstandes inkl. Diskussion
- TOP 3 Bericht der Rechnungsprüfer
- TOP 4 Entlastung des Bundesvorstands
- TOP 5 Ausblick auf die zukünftige Arbeit
- TOP 7 Verschiedenes

Bitte melden Sie sich unbedingt rechtzeitig an. Die Anmeldung kann formlos über die Bundesgeschäftsstelle (Marina Tschernezki, Tel. 030/53 60 73-3) erfolgen. Sie erleichtern uns gerade in Corona-Zeiten die Planung und erhalten dann vorab Rechenschaftsbericht und Anfahrtsbeschreibung.

Ich freue mich, Sie begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Bettina Knothe
Bundesvorsitzende

TESTS IM JANUAR 2021

Test 11/2021, www.test.de

- | **PFANNEN:** Beschichtete Pfannen zwischen 17 bis 130 Euro im Stress-Test – nur wenige der geprüften Modelle lieferten noch einwandfreie Pfannkuchen, wenn sie im Prüflabor vorher zerkratzt, gealtert und überhitzt wurden.
- | **BABYBREIE:** 20 Breie aus Gemüse, Kartoffeln oder Nudeln und Fleisch wurden auf Nährstoffgehalt und Schadstoffe getestet, darunter auch vegetarische Sorten.
- | **FERNSEHER:** Mit den Testergebnissen für rund 40 gute TV-Geräte findet jeder das Richtige für sich.
- | **WEITERE THEMEN:** Systemkameras, nachhaltig Reisen, Intervallfasten, Erkältungsmittel, Mini-HiFi-Anlagen, Rauchmelder.

Finanztest 1/2021, www.test.de

- | **SPARTIPPS FÜRS STEUERJAHR 2021:** Jobticket, Kindergeld, Freibetrag für Behinderte, Pflegepauschbetrag – im Januar soll sich jede Menge rund um Steuern ändern. Finanztest erklärt, wie Sie künftig beim Finanzamt sparen und was Sie dafür tun können.
- | **AB JANUAR EINFACHER DIE KASSE WECHSELN:** Tipps zur Wahl der idealen Krankenkasse und zum problemlosen Wechsel.
- | **DIE BESTEN SPARZINSEN PLUS AKTIEN-ETF:** Der Test der Tages- und Festgeldkonten von mehr als 100 Banken zeigt die Tops und Flops der Republik. Wenig Mühe und Risiko versprechen Aktien-ETF.
- | **WEITERE THEMEN:** Immobilienmarkt in den Top-7-Städten, richtig Spenden, Altersrente mit Schwerbehinderung, Irrtümer im Kaufrecht, Reiserücktrittsversicherung.

ÖKO-TEST 1/2021, www.oekotest.de

- | **TESTS:** Toastbrot, Lippenpflege, Stylingschaum, Watte pads, Flüssigseife
- | **WEITERE THEMEN:** Gesund abnehmen – gesunde Rezepte für Frühstück, Mittag und Abendessen, Rezept-Baukasten, Kinder & Familie – das ändert sich 2021, Gute Vorsätze: Renovieren und Entrümpeln, Solarmodule für den Balkon, neue Heizungen, Geld & Recht – das ändert sich 2021.



VERKAUFSTRICKS ERKENNEN

(VI) Bei der Warenplatzierung im Handel wird kaum etwas dem Zufall überlassen. Was wo und wie steht, hat System. Vermeintliche Rabatt- und Sparangebote verleiten zu ungeplanten Spontankäufen. Die sind meist nicht nur teurer, sondern fördern Überfluss und Lebensmittelverschwendung. Die VERBRAUCHER INITIATIVE nennt die häufigsten Tricks.

Es fängt mit dem Einkaufswagens an: Sperrig und nach hinten abfallend suggeriert er ständig „da geht noch mehr rein!“. Auch die Ladenarchitektur ist nicht zufällig gewählt. Oft finden sich Grundnahrungsmittel wie Eier und Milch weit hinten und verteilt, sodass man auf dem Weg dahin an möglichst vielen Regalen vorbeikommt – und spontan zugreift. Wer die Tricks kennt, kauft überlegter ein und vermeidet so eher Lebensmittelabfälle:

- Lockangebote, die mit Aussagen wie „nur für kurze Zeit“ oder „limitierte Auflage“ werben, erzeugen das Gefühl, sofort zugreifen zu müssen. Oft ist das vermeintlich „rare“ Produkt aber gar nicht knapp bzw. weiter lieferbar.
- Nimm zwei, zahl eins: Bei solchen Angeboten ist der Preis oft hoch genug angesetzt, um das „Gratis“-Produkt mit abzudecken. Am Ende bezahlt man oft mehr, als wenn man ein aktionsfreies Alternativ-Produkt gekauft hätte.
- Häufig werden Preise in Raten angegeben, selbst wenn gar keine Ratenzahlung möglich ist, z. B. mit Aussagen wie „nur 6,49 Euro/Monat*“: Die Anschaffung soll dadurch günstiger erscheinen, als sie ist.
- Händler spielen gern mit Zahlen. So klingen bspw. 20 Prozent Rabatt zunächst nach mehr als 7 Euro, auch wenn der Preis am Ende derselbe ist.
- Preisschilder in Signalfarben sollen Preisnachlässe suggerieren, obwohl es gar keinen Rabatt gibt.
- Günstige Ware befindet sich meist in den unteren Regalen („Bückzone“). In der „Greifzone“ steht das, was die höchste Marge verspricht.
- Gern stellen Händler je ein günstiges, mittelpreisiges und ein teures Produkt gemeinsam aus. Der scheinbare Vergleich soll in dem Fall zum Kauf des mittelpreisigen Artikels animieren, der die höchste Marge bringt.



STROM SPAREN IN DER CORONA-ZEIT

Arbeiten im Homeoffice, mehr Zeit zu Hause verbringen, öfter kochen – die Corona-bedingten Einschränkungen treiben den Stromverbrauch in die Höhe. Kleine Veränderungen können die Kosten im Rahmen halten. Die VERBRAUCHER INITIATIVE gibt Spartipps.

SPARPOTENZIALE BEIM ARBEITEN NUTZEN

- Notebooks sind energieeffizienter als Desktop-PCs. Sie sind so konstruiert, dass sie möglichst wenig Energie verbrauchen, damit die Akku-Ladung länger reicht. Ein Notebook kann daher eine echte Alternative zum PC sein.
- Die Energiesparfunktion, auch Power-Management, Energieverwaltung oder Energieoption genannt, können Sie so einstellen, dass sich der Bildschirm oder die Festplatte nach wenigen Mi-

nuten abschalten oder in einen Stromspar-Modus gehen, wenn sie nicht gebraucht werden.

- Wenn Sie eine Pause machen, stellen Sie den Ruhezustand oder Sleep-Modus ein. Das ist energiesparender als der Stand-by-Betrieb.
- Schalten Sie Geräte wie Drucker, Scanner oder externe Festplatten aus, wenn Sie sie nicht benötigen.

AUF SPARFLAMME KOCHEN UND BACKEN

- Legen Sie Deckel auf Töpfe und Pfannen. Das spart bis zu 30 Prozent Strom.
- Nutzen Sie die Nachwärme. Stellen Sie Herdplatten und Backofen ca. fünf bis zehn Minuten vor Ende der Garzeit ab.
- Dauert das Backen länger als 40 Minuten, können Sie den Ofen schon 15 Minuten vor Ende der Backzeit ausschalten.
- Verzichten Sie auf das Vorheizen und sparen Sie bis zu 20 Prozent Energie.

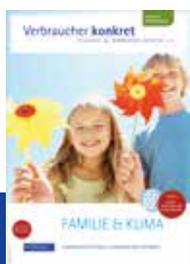
EISKALT KALKULIEREN

- Stellen Sie den Kühlschrank auf 7 °C und den Gefrierschrank auf minus 18 °C ein. Jedes Grad kühler erhöht den Stromverbrauch um ca. 6 Prozent.
- Platzieren Sie die Geräte nicht direkt neben dem Herd, der Heizung oder in direkter Sonneneinstrahlung, sonst verbrauchen sie mehr Strom.



Anregungen zum sparsamen Umgang mit Elektro- und Haushaltsgeräten bietet die Broschüre „Basiswissen

Strom sparen“ der VERBRAUCHER INITIATIVE. Das 16-seitige Heft kann für 2,00 Euro (zzgl. Versand) unter www.verbraucher.com bestellt oder heruntergeladen werden.



(GA) in unserer monatlichen Themenheftreihe sind die folgenden Themen neu erschienen: „Familie & Klima“ (September), „Obst & Gemüse selbst anbauen“ (Oktober), „Nutzen statt besitzen“ (November), „Fairer Handel“ (Dezember) und „Tierisch gut“ (Januar). Mitglieder der VERBRAUCHER INITIATIVE können die gewünschten – meist 16-seitigen – Broschüren (Übersicht siehe Rückseite) kostenlos in der Geschäftsstelle abrufen. Nicht-Mitglieder zahlen pro Themenheft 2,00 Euro plus Versand und bestellen über www.verbraucher.com.

BÜRGERRAT FÜR KLIMA UND UMWELT GEFORDERT

Auf einer virtuellen Pressekonferenz hat das Netzwerk Klima-Bürgerrat am 26. November einen offenen Brief an den Umweltausschuss des Deutschen Bundestags überreicht. Darin fordern mehr als 170 Organisationen einen Bürgerrat zu Umwelt- und Klimathemen. Die VERBRAUCHER INITIATIVE gehört zu den Erstunterzeichnern.

Nach französischem Vorbild fordern die unterstützenden Organisationen die Einrichtung eines gelosten „Bürger:innenrates“ zu Umwelt- und Klimafragen. Besser als bisher soll dieser Bürger bei wichtigen Themen mit einbezogen und so für mehr Akzeptanz in der Bevölkerung sorgen. Die Grundidee: In einem moderierten, informationsbasierten Prozess sollen sie Vorschläge für wirksame Maßnahmen jenseits von Lobbyeinflüssen und Fraktionszwängen erarbeiten. Die im Prozess erarbeiteten Empfehlungen des „Bürger:innenrates“ sind als Willensbezeugung informierter Bürgerinnen und Bürger zu verstehen. Politische Entscheidungsträger sollen die Empfehlungen ernst- und als Mandat für zukunftsweisende Klimapolitik annehmen. Bürgerinnen und Bürger können sich im Rahmen einer Petition ebenfalls für den „Bürger:innenrat“ stark machen. Mehr unter <https://petition.klima-mitbestimmung.jetzt/>.



**Bundesweiter
Bürger*innenrat
zur Klimapolitik**

FAIRTRADE-AWARDS 2020

(GA) Die Gewinner der Fairtrade Awards stehen fest. Die Awards werden alle zwei Jahre vergeben, fanden jetzt zum siebten Mal statt und sind die wichtigste Auszeichnung im fairen Handel. Sie würdigen Unternehmen, Organisationen und zivilgesellschaftlich Engagierte, die sich besonders für den fairen Handel einsetzen.

Schauspielerinnen Anke Engelke überbrachte im Corona-Jahr die Glückwünsche per Video und wandte sich zuversichtlich an die Preisträger: „Bitte nicht verzagen – einmal mehr schärfen Situationen wie diese ja unseren Blick: Wir erleben, dass COVID-19 ein globales Problem ist und dass die Schwächsten am härtesten getroffen sind. Das Engagement der Preisträgerinnen und Preisträger macht Mut, dass wir diese Krise gemeinsam bewältigen und die Welt positiv verändern können.“

Bei den kleinen Handelsunternehmen gewann das Fair-Fashion-Geschäft Supermarché, bei großen und mittelständischen Handelsunternehmen ein Fairtrade-Pionier der ersten Stunde: die REWE Group. Bei den kleinen Herstellern überzeugte das Kasseler Modeunternehmen MELAWEAR, in der Kategorie Große Hersteller das Berliner Start-up Koakult. Den Nachwuchspreis erhielt das Mariengymnasium Essen-Werden. Besonders überzeugen konnte das niederländische Süßwarenunternehmen Tony's Chocolonely die Jury. Seit 2019 vertritt das

Unternehmen seine bunten Schokoladentafeln in Deutschland. Den Fairtrade Award für zivilgesellschaftliches Engagement erhält die Fairtrade-Kochshow aus Castrop-Rauxel. Der Publikumspreis ging an die Katholische Arbeitnehmer Bewegung für ihre Petition für faire Handelsverträge mit Ostafrika.



FRAGEN & ANTWORTEN ZUR QUARANTÄNE BEI CORONA

WER KANN QUARANTÄNE ANORDNEN?

Gemäß Infektionsschutzgesetz sind die örtlich zuständigen Landesgesundheitsbehörden dafür zuständig, Quarantäne anzuordnen und zu organisieren. Die Behörden können Personen verbieten, den aktuellen Aufenthaltsort zu verlassen und bestimmte Orte zu betreten.

Für die Durchsetzung der behördlich angeordneten Quarantäne ist die Polizei zuständig. Betroffene, die sich den Anordnungen widersetzen, müssen mit einer Geldstrafe oder einer Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren rechnen.

Grundsätzlich sind die Landesgesundheitsbehörden auch dazu berechtigt, ganze Städte, Stadtteile oder Gemeinden abzuriegeln.

WAS GILT FÜR QUARANTÄNE?

Bei Verdacht auf Corona ist die zuständige Landesgesundheitsbehörde dazu berechtigt, Quarantäne anzuordnen. Sie wird aktuell aus drei Gründen verhängt: der Betroffene hatte direkten Kontakt mit einem Covid-19-Erkrankten, er wurde positiv auf den Coronavirus getestet oder hat sich in den vergangenen zwei Wochen in einem Risikogebiet aufgehalten.

In der Regel gilt dann eine Ausgangssperre. Möglich ist jedoch auch die Unterbringung im isolierten Bereich eines Krankenhauses oder einer anderen geeigneten Einrichtung. In der Regel ist die Stärke der Symptome ausschlaggebend.

Mitglieder desselben Haushalts werden üblicherweise ebenfalls vorerst unter Quarantäne gestellt. Es wird empfohlen, dass Freunde oder Bekannte die Versorgung mit Lebensmitteln übernehmen. Hierbei ist jedoch in besonderem Maße auf geltende Hygienerichtlinien zu achten.

Wer unter Quarantäne gestellt wurde, muss sich strengstens daran halten. So ist beispielsweise selbst der Gang zur Mülltonne untersagt. Es drohen sonst empfindliche Strafen und sogar Freiheitsstrafen. Die Quarantäne ist in der Regel dann beendet, wenn der Coronatest negativ zurückkommt – frühestens jedoch meist nach 10 Tagen. Sind Personen mit begründetem Verdacht auf Corona in Quarantäne, wird diese meist nach 14 Tagen wieder aufgehoben, wenn sich keine Krankheitssymptome zeigen.

MUSS MAN ZUHAUSE ARBEITEN?

Betroffene, die vorsorglich zuhause unter Quarantäne gestellt werden, müssen im Homeoffice weiterarbeiten. Denn Behörden können Menschen daheim unter Quarantäne stellen, auch wenn sie selbst noch keine Symptome der Erkrankung zeigen. Beispielsweise, wenn sie Kontakt zu einem Erkrankten hatten und sie auf das Ergebnis eines Corona-Tests warten. Sind die Betroffenen in dieser Zeit gesund und verfügen sie zuhause über die nötigen Arbeitsmittel, sind sie verpflichtet, von zuhause aus zu arbeiten, wenn der Arbeitgeber das fordert.

WIE GEHEN SCHULEN MIT CORONA UM?

Sollte es in einer Schule zu einer bestätigten Corona-Infektion kommen, ist die Schulleitung dazu verpflichtet, den Fall an das örtliche Gesundheitsamt zu melden. Das Gesundheitsamt ermittelt und informiert dann mögliche Kontaktpersonen. Dafür muss die Schule der Behörde die Kontaktdaten der Erziehungsberechtigten des Kindes, der betroffenen Schulklasse und der Lehrer und Lehrerinnen mitteilen.

Die Bundesregierung gab am 25. November bekannt, dass Schüler, die sich mit Corona infiziert haben, zusammen mit ihren Mitschülern 5 Tage lang in Quarantäne müssen. Nach Ablauf der 5 Tage gibt es einen Schnelltest. Fällt dieser negativ aus, dürfen die Schüler den Unterricht wieder besuchen. Bei einem positiven Test wird dieser alle 3 Tage wiederholt – und das solange, bis der Test negativ ist. Für Lehrer und Lehrerinnen gilt diese Regelung zunächst nicht.

In Kooperation mit der telefonischen Rechtsberatung der Deutschen Anwaltshotline (ab November: DAHAG Rechtsservices AG, Tel. 0900/18 75 000-10; 1,99 Euro pro Min., www.dahag.de).

UNTER DER LUPE

WEIHNACHTSGEBÄCK
AUS DEM SUPERMARKT

(ABB) Fertig gekaufte Lebkuchen, Zimtsterne und Plätzchen sind eine zeitsparende Alternative zum Selbermachen. Doch ihre langen Zutatenlisten sind voller verwirrender Begriffe. Die gute Nachricht: Gesundheitlich bedenkliche Zusatzstoffe fanden wir bei einer Stichprobe nicht. Auffällig ist aber, dass bei einigen Zutaten oft zu billigerem Ersatz gegriffen wird. Wir klären auf.

BACKTRIEBMITTEL

Bei zahlreichen Gebäcksorten, z. B. Lebkuchen, Printen, Spekulatius, Zimtsternen oder Dominosteinen, stehen als Backtriebmittel Ammoniumcarbonate oder Ammoniumhydrogencarbonat auf der Zutatenliste. Ammoniumcarbonate" (E 503) sind eine Gruppe von Stoffen, zu denen auch das Ammoniumhydrogencarbonat gezählt wird. Es ist der Hauptbestandteil von Hirschhornsalz,

aufgeführten Zusatzstoffen genannt, auch Natriumphosphate (E 339) und Kaliumphosphate (E 340) sind hier zu finden. Sie sind Abkömmlinge der Phosphorsäure (E 338), als Schmelzsalze bekannt, und dienen als Säureregulatoren und Säuerungsmittel. Sie sorgen für einen geeigneten pH-Wert im Teig und unterstützen damit, wie im Backpulver, die Wirkung der Natriumcarbonate.

Experten stufen Phosphate als unbedenklich ein. Der Verdacht, dass sie an der Entstehung von Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörungen bei Kindern beteiligt seien, konnte nicht bestätigt werden. Das gilt auch für die Vermutung, dass eine hohe Phosphat-Aufnahme das Calcium-Phosphat-Gleichgewicht im Körper stören und zum Abbau von Calcium aus den Knochen führen könnte.

ACRYLAMID

Dieser Stoff entsteht natürlicherweise beim Backen, Braten und Frittieren von Getreideprodukten und Kartoffeln. Er wurde als „wahrscheinlich krebserzeugend“ für den Menschen eingestuft. Zutaten wie Hirschhornsalz und Ammoniumcarbonate, Honig und Zucker fördern die Bildung von Acrylamid. Sie ist außerdem von der Backtemperatur und -dauer abhängig. Für die Weihnachtsbäckerei gilt daher die Empfehlung: „Vergolden statt verkohlen“. Grenzwerte für Acrylamid existieren bisher nicht. Doch es gibt Richtwerte, die zusammen mit verbindlichen Regelungen zur Senkung der Gehalte in der Acrylamid-Verordnung (EU) 2017/2158 festgelegt sind. Ihre Einhaltung wird von der Lebensmittelüberwachung kontrolliert.



Gelatine ist bekannt als der Stoff, der Fruchtgummis, anderen Süßwaren und Süßspeisen ihre typische Struktur verleiht. Sie auch in Weihnachtsgebäck wie Zimtsternen oder Lebkuchen zu finden, ist daher nicht unbedingt zu erwarten. Doch Gelatine ist ein echter Tausendsassa. Sie kann vielfältige Funktionen in Lebensmitteln wie Backwaren erfüllen, beispielsweise Stabilität geben, ein bestimmtes Mundgefühl hervorrufen oder dafür sorgen, dass sich Zutaten miteinander verbinden.

daher wird es oftmals so bezeichnet. Mit Kaliumcarbonat (E 501) ist Pottasche gemeint. Hirschhornsalz und Pottasche sind klassische Zutaten für Lebkuchen und Honigkuchen. Natriumcarbonate (E 500) sind weitere Backtriebmittel. Dazu gehört Natron, auch Natriumhydrogencarbonat bzw. Natriumbicarbonat genannt, das im Backpulver enthalten ist. Diese Verbindungen gelten allesamt als gesundheitlich unbedenklich.

Diphosphate (E 450) werden häufig unter den als Backtriebmittel

INFORMATIONEN

- | Die VERBRAUCHER INITIATIVE e.V., www.zusatzstoffe-online.de
- | Niedersächsisches Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, www.laves.de > Lebensmittel > Rückstände & Verunreinigungen > Acrylamiduntersuchung in Lebensmitteln
- | Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, www.lgl.bayern.de > Lebensmittel > Warengruppen > Aromastoffe
- | Portal der Verbraucherzentralen, www.verbraucherzentrale.de > Lebensmittel > Lebensmittelproduktion > Vanille, Vanilla und Vanillearoma in Lebensmitteln
- | Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), www.bfr.bund.de > Suchbegriff „Cumarin“ > Fragen und Antworten zu Cumarin in Zimt und anderen Lebensmitteln

PERSIPAN UND MARZIPAN

Bei Persipan handelt es sich um die preiswertere Variante des Marzipans. Es besteht aus Persipanrohmasse und Zucker. Sie wird nicht wie Marzipanrohmasse aus süßen Mandeln, sondern aus billigeren Aprikosen- oder Pfirsichkernen hergestellt. Die Kerne werden entbittert, d.h. der Stoff, aus dem die giftige Blausäure entsteht, wird entfernt.

Ob Kerne oder Mandeln, die Rohmasse darf nicht mehr als 35 Prozent Zucker sowie einen Anteil an Bittermandeln enthalten. Neben Haushaltszucker können andere Zuckerarten und Süßungsmittel verwendet werden.

Wird die Marzipanrohmasse mit Zucker vermengt, entsteht Marzipan. Das Verhältnis beträgt höchstens 1:1. Der Zucker kann teilweise durch Glukosesirup (aus Glukose und Wasser), Sorbit (Zuckeralkohol) oder Invertzucker (aus Glukose, Fruktose und Saccharose in einem bestimmten Verhältnis) ersetzt werden. Je weniger Zucker das Marzipan enthält, desto edler ist es. So besteht Edelmazipan zu mindestens 70 Prozent aus Marzipanrohmasse.

Das Lübecker Marzipan muss dort oder in festgelegten Nachbarorten hergestellt werden. Der Begriff ist eine geschützte geographische Angabe (g.g.A). Es besteht aus 90 Prozent Marzipanrohmasse und 10 Prozent Zucker, das Niederegger Marzipan ist nur aus Marzipanrohmasse hergestellt.

ZUCKERARTEN

Nicht nur mit der Verwendung von Persipan statt Marzipan lassen

sich Kosten sparen. Mischungen aus Glukose (Traubenzucker) und Fruktose (Fruchtzucker) sind ein preiswerter Ersatz für Haushaltszucker. Je nachdem, welche Art überwiegt, liegt Glukose-Fruktose-Sirup oder Fruktose-Glukose-Sirup vor. Diese Verbindungen werden auch als Isoglukose bezeichnet. Der steigende Einsatz von Isoglukose wird wegen möglicher negativer Effekte kritisch gesehen. Nach dem derzeitigen wissenschaftlichen Kenntnisstand ist jedoch davon auszugehen, dass sie nicht gesundheitsschädlicher ist als Saccharose, sofern beide Zuckerarten in Maßen verzehrt werden. Invertzucker wird gern als flüssige Zuckerlösung eingesetzt, da sich hier kaum noch Kristalle bilden können.

AROMEN & VANILLE

Zu den traditionellen weihnachtlichen Gewürzen gehört Vanille, die aber ihren Preis hat. Daher ergänzen oder ersetzen oft Aromen solche kostbaren Gewürze, um einen ähnlichen Geschmack erzeugen. Lebensmittelrechtlich zählen sie zu den Zutaten und nicht zu den Zusatzstoffen.

Die Kennzeichnung ist häufig dürftig. Die Angabe „Aroma“ reicht aus, mehr muss nicht angegeben werden. Steht dort „natürliches Aroma“, weiß man zumindest, dass die Aromastoffe aus natürlichen Rohstoffen stammen. Das muss jedoch kein Lebensmittel sein. Sie können allgemein pflanzlichen, tierischen oder mikrobiologischen Ursprungs sein. Häufig sind es Bakterien- bzw. Schimmelpilzkulturen oder Hefen, die den Aromastoff produzieren.

Oder sie können mit Hilfe gentechnischer Verfahren hergestellt werden.

Wird die Bezeichnung „natürliches Aroma“ zusammen mit der Angabe eines Lebensmittels verwendet, z. B. mit einer Frucht oder einem Gewürz, werden die natürlichen Aromastoffe zu mindestens 95 Prozent aus dieser Quelle gewonnen. Daher muss „natürliches Vanillearoma“ zu mindestens 95 Prozent aus der Vanille kommen.

Vanilleextrakt ist ein Auszug aus der Vanilleschote und darf auch „natürliches Vanillearoma“ genannt werden. Er enthält neben dem natürlichen Vanillin, das der Vanille ihr charakteristisches Aroma verleiht, mehr als 100 weitere Aromastoffe. Handelt es sich im Bourbon-Vanilleextrakt, muss die Vanille von den sogenannten Bourbon-Inseln (Madagaskar, Komoren, La Réunion, Seychellen und Mauritius) stammen.

„(Vanille-)Aroma“ muss dagegen nicht aus der Vanille oder anderen Naturstoffen gewonnen werden, sondern kann auch chemisch-synthetisch hergestellt sein. Als Vanillin wird es beispielsweise im Vanillin-Zucker eingesetzt.

ZIMT

Unterschieden werden Ceylon-Zimt und Cassia-Zimt. Ceylon-Zimt stammt, wie der Name schon sagt, aus Ceylon bzw. dem heutigen Sri Lanka. Er gilt als der „echte“, hochwertigere Zimt und zeichnet sich durch ein feines, angenehm würziges Aroma aus. Meist wird er zu Zimtstangen verarbeitet.

Cassia-Zimt kommt aus China. Er schmeckt herb bis leicht süßlich





und gelangt überwiegend zu Pulver vermahlen in den Handel. Es besteht keine Pflicht, die Zimtsorte zu kennzeichnen. Da Ceylon-Zimt jedoch teurer, edler und aromatischer ist, werden die Hersteller seine Verwendung angeben.

Die beiden Zimtsorten unterscheiden sich nicht nur im Geschmack, sie haben auch unterschiedliche Gehalte am Aromastoff Cumarin. Ceylon-Zimt enthält deutlich weniger davon als Cassia-Zimt. Der Stoff schädigt bei hoher Dosierung im Tierversuch die Leber und hat im Langzeitversuch Krebs ausgelöst. Beim Menschen gibt es bisher keine Hinweise, dass Cumarin die Tumorbildung fördert. Bei besonders empfindlichen Personen wurde jedoch eine leberschädigende Wirkung beobachtet. Die Gesamtaufnahme an Cumarin ist bei den üblichen Verzehrsmengen gering. Experten empfehlen Personen, die viel Zimt als Gewürz verwenden, Ceylon-Zimt zu bevorzugen.

GENUSS IN MASSEN

Für zimthaltige Lebensmittel wie Weihnachtsgebäck gelten EU-weit Höchstgehalte für den Cumarin-gehalt. So dürfen beispielsweise Zimtsterne maximal 50 Milligramm Cumarin pro Kilogramm enthalten. Ein maßvoller Konsum ist dennoch ratsam, auch wegen der Gehalte an Zucker und Fett in Gebäck. Die tolerierbare tägliche Dosis liegt für Cumarin bei 0,1 Milligramm pro Kilogramm Körpergewicht. Das bedeutet, dass ein 60 Kilogramm schwerer Mensch täglich 6 Milligramm Cumarin aufnehmen könnte, ohne dass gesundheitliche Folgen zu erwarten sind. Diese Menge entspricht ca. zwei Gramm Cassia-Zimt täglich und wäre mit ca. 24 Zimtsternen erreicht – sofern keine weiteren zimthaltigen Lebensmittel hinzukommen.



WEIHNACHTSBAUM

AUSWÄHLEN, AUFSTELLEN & PFLEGEN

(GA) Der Duft von Harz, frisches Tannengrün im Wohnzimmer – zu Weihnachten holen sich die meisten ein Stück Natur ins Haus. Dabei suchen sich die einen ihren Baum selbst in einer Weihnachtsbaumkultur aus, die anderen kaufen den Baum ganz klassisch am nächstgelegenen Stand. Und stellen sich Fragen: Welchen Baum soll man nehmen? Wie stellt man ihn am besten auf? Und wie pflegt man ihn so, dass er möglichst lange seine Pracht entfalten kann? Wir stellen acht einfache Regeln vor, damit der Weihnachtsbaum lange frisch bleibt, festtägliche Stimmung verbreitet und sinnvoll entsorgt wird.

AUFSTELLPLATZ VORHER MESSEN: Messen Sie die Stelle, an der der

Baum später stehen soll, in Höhe und Breite aus. Im Freien wirken Weihnachtsbäume oft deutlich kleiner als in der Wohnung.

PASSENDEN BAUM WÄHLEN: Nordmantannen und Edeltannen, aber auch Kiefer, Blaufichte und Douglasie, vertragen warme und trockene Heizungsluft gut und fangen bei richtiger Pflege erst spät zu nadeln an. Heimische Rotfichten nadeln etwas früher, daher sollten Sie sie erst kurz vor dem Fest kaufen oder für den Außenbereich vorsehen.

KÜHL LAGERN: Ist der Baum gut in seinem neuen zuhause angekommen, sollten Sie ihn bis zur Aufstellung kühl lagern – an einer kühlen, windgeschützten Stelle in einem Eimer Wasser (draußen oder bei Frost z. B. in der Garage). Vor dem



TIPP: LICHTERSCHMUCK

Falls Sie eine Lichterkette besitzen, wird mit dieser begonnen. So können Sie das Kabel ohne Hindernisse verlegen. Vor dem Anbringen ist es sinnvoll zu überprüfen, ob auch wirklich alle Lämpchen funktionieren. Echte Kerzen bringen Sie hingegen erst zum Schluss an, da diese aufgrund ihrer Länge sonst im Weg sind und abbrechen können. Bei den echten Kerzen gilt es zu beachten, dass kein über der Kerze hängender Ast angesengt wird. Stellen Sie aus Sicherheitsgründen einen Eimer Wasser oder einen Feuerlöscher bereit und lassen Sie den Baum niemals unbeaufsichtigt.



Aufstellen den Stamm nach Möglichkeit noch einmal zwei Zentimeter anschneiden (wie bei einer Schnittblume), damit er Wasser ziehen kann.

TRANSPORTNETZ ENTFERNEN: Das Transportnetz sollten Sie am besten einen Tag vor dem Schmücken entfernen – so kann sich der Baum natürlich entfalten. Dabei schneiden Sie das Netz am besten von unten nach oben auf, um Beschädigungen am Baum zu vermeiden.

RICHTIGEN STÄNDER WÄHLEN: Als Christbaumständer ist ein Modell optimal, welches den Naturbaum permanent bewässert. Traditionelle Modelle mit Stellschrauben haben den Nachteil, dass das Aufstellen mühsam und allein kaum zu schaffen ist. Moderne Weihnachtsbaumständer mit Seilzugsystem können bequem per Fußpedal bedient wer-

den, während der Baum im Ständer aufrecht festgehalten wird.

AUFSTELLORT KLUG WÄHLEN: Stellen Sie den Baum nicht direkt vor eine Heizung. Zudem ist davon abzuraten, den Baumstamm anzuspitzen, um ihn in den Ständer einzupassen. Dies reduziert den Wassertransport im Stamm und somit die Lebensdauer.

REGELMÄSSIG GIESSEN: Der Baum sollte regelmäßig mit kühlem Leitungs- oder Regenwasser gegossen werden, denn er verbraucht ein bis zwei Liter pro Tag bei warmer Raumtemperatur. Ein gut gewässertes Baum hält nicht nur länger, er brennt auch nicht so leicht. Zusätze für das Wasser sind nicht nötig und schaden oft mehr, als sie nützen.

RICHTIG ENTSORGEN ODER NUTZEN: Auf dem Land wird Ihr Baum nach dem Fest oft gegen einen Obolus von der Freiwilligen Feuerwehr oder anderen eifrigen Helfern entsorgt. In vielen Städten können Sie die Bäume kostenlos an die Straße stellen oder zu einer zentralen Sammelstelle bringen. Um den Baum später im Kamin zu nutzen, können Sie den Baum zersägen und trocknen lassen. Alternativ verarbeitet der Gartenhäcksler Stamm und Äste zu Biomasse für den Kompost oder zum Mulchen.

PLASTIKBÄUME: MISERABLE KLIMA- UND UMWELTBILANZ

Auch wenn man über Geschmack nicht streiten kann, so ist die Entscheidung für einen Plastikbaum bedenklich. Dies liegt u.a. an der schlechten Klimabilanz von Plastikbäumen. Sie sind biologisch nicht abbaubar, weil sie häufig aus Polyvinylchlorid (PVC) oder Polyethylen (PE) bestehen. Diese Kunststoffe werden wiederum aus fossilen Brennstoffen wie Erdöl, Gas oder Kohle hergestellt. Es dauert Jahrhunderte, bis das Plastik abgebaut ist. Währenddessen kann es als Mikroplastik in die Nahrungskette von Fischen, Tieren und Menschen geraten.

Ganz anders der natürliche Weihnachtsbaum: Eine Nachhaltigkeitsstudie des kanadischen Ellipsos Instituts berechnet, wie die CO₂-Bilanz eines natürlichen Weihnachtsbaums im Vergleich zu einem Plastikbaum aussieht. Das Ergebnis ist eindeutig: Der natürliche Weihnachtsbaum, idealerweise aus regionaler Produktion, hat eine nahezu neutrale CO₂-Bilanz. Je nach Szenario schwankt sie um -0,5 bis 3 kg CO₂. Der durchschnittliche Plastikbaum produziert dagegen rund 48 kg CO₂ bei Herstellung, Transport und Entsorgung. Dabei wurden in der Studie einige positive Effekte des natürlichen Weihnachtsbaumes nicht berücksichtigt. Denn die spätere Holzverwertung als Möbel- oder Werkmaterial speichert das CO₂ auch längerfristig.

WEITERE INFORMATIONEN

In Familienbetrieben erzeugte Weihnachtsbäume: <https://natuerlicher-weihnachtsbaum.com>

Fair gehandelte Weihnachtsbäume: www.fairtrees.de



ALGORITHMEN

SICHER ONLINE EINKAUFEN

(GA) Wer im Internet einkauft, gibt preis, was ihn interessiert. Algorithmen erstellen daraus persönliche Profile. Anonym und günstig im Netz einkaufen – hier steht, wie es geht.

„Kunden, die diesen Artikel gekauft haben, kauften auch...“ – ein gängiger Satz in Online-Shops. Er weckt ein mulmiges Gefühl: Woher wissen die das? Entstanden ist er Ende der 1990er Jahre bei einem Online-Buchhändler. Ziel war es, automatisierte und schnellere Empfehlungen für die nächste Lektüre zu liefern als der Buchhändler im Geschäft. Basis dafür waren die eingekauften Bücher, deren Gemeinsamkeiten Artikel für Artikel abgeglichen wurden. Dies kann ein Algorithmus besser und schneller als jeder Mensch.

Algorithmen sind die Grundlage für fast alle automatisierten Empfehlungen: Auf YouTube errechnen sie etwa, welches Video den Nutzer als nächstes interessieren könnte. Google sagt dem User, was zum eingegebenen Suchwort von anderen Nutzern auch oft gesucht wird. Algorithmen verbessern sich durch das Feedback der Nutzer.

WECHSELNDE PREISE

Aber nicht nur die Kaufhistorie wird von Algorithmen genutzt, um Kaufanreize zu setzen: Immer mehr Händler setzen auf „Dynamic Pricing“ – im Offline-Leben vergleichbar mit sich ändernden Benzin-Preisen an Tankstellen. Im Online-Handel kann sich der Preis eines Produktes einer Studie des Software-Unternehmens „Minderest“ zufolge bis zu 100 Mal am Tag ändern – je nach Marktsituation: Je höher die Nachfrage, desto

höher der Preis. Diese Technik ist mittlerweile gängige Praxis.

Deutlich seltener sind dagegen personalisierte Preise. Ein ausgeklügelter Algorithmus macht den Preis, den ein Kunde zahlt, von mehreren Faktoren abhängig. Zusätzlich zum Kaufzeitpunkt kann etwa das Surfverhalten, der Wohnort (über die IP oder das Kundenprofil) und möglicherweise das zur Bestellung genutzte Endgerät darüber entscheiden, was auf dem virtuellen Preisschild steht. Ermöglicht werden personalisierte Preise unter anderem durch sogenannte Cookies. Das sind kleine textbasierte Dateien, die der Browser beim Besuch eines Online-Shops, samt den oben genannten Daten speichert. Dank Algorithmen liefert der Browser beim nächsten Webseitenbesuch die Informationen aus den Cookies automatisch an die Webseite. Der Algorithmus nutzt diese Daten im Fall der personalisierten Preise, um diese anzupassen oder Produktsortierungen zu ändern.

Im Tourismus sieht das anders aus: Stichproben des Bayerischen Rundfunks haben gezeigt, dass Buchungswebseiten wie Booking.com App-Nutzer benachteiligen: Wer über den Browser kommt, dem werden günstigere Hotels weiter oben angezeigt. Bei der gleichen Suchanfrage in der App sind vor allem teure Hotels weiter oben. Ein Test der Zeitschrift „Clever Reisen“ hat außerdem für Flugbuchungen festgestellt, dass Preise für Buchungen per Smartphone oder Tablet bei einigen Airlines höher waren als bei derselben Buchung mit dem PC. Das US-Reiseunternehmen „Orbitz“ hat bestätigt, dass es Apple-Nutzern teurere Hotelzimmer anbietet, weil diese kaufkräftiger seien als Windows-Nutzer.



VERBRAUCHERTIPPS

■ **BROWSER RICHTIG NUTZEN:** Reinigen Sie den Browser regelmäßig, löschen Sie Cache und Cookies. Am besten öffnen Sie für Ihren Online-Einkauf ein privates Browserfenster (Firefox, Safari) durch Klick auf „Datei“ und „Neues Privates Fenster“ oder nutzen Sie den „Inkognito-Modus“ (Chrome): Klick auf „Datei“ und „Neues Inkognitofenster“. Auf dem Smartphone funktioniert das ebenso: Android-Nutzer tippen im Chrome-Browser auf die drei Punkte neben der Adresszeile und wählen „Neuer Inkognito-Tab“. iPhone-Nutzer tippen zunächst auf die zwei ineinander verschachtelten Vierecke am unteren Bildschirmrand und wählen dann „Privat“. So können die Online-Händler schwieriger nachvollziehen, welche Angebote Sie bereits wie oft angesehen haben.



- **PREISVERGLEICHSPORTALE KRITISCH NUTZEN:** Vergleichsportale bieten ihre Online-Leistungen in der Regel kostenlos an, decken aber oft nicht alle Anbieter am Markt ab. Sie verdienen jedoch Geld über Vermittlungsprovisionen, bei der Reihenfolge der Angebote könnte die Höhe der Provision eine Rolle spielen. Nutzen Sie die Möglichkeit der eigenen Voreinstellungen und vergleichen Sie die Ergebnisse mehrerer Vergleichsportale.
- **GERÄTE BEWUSST NUTZEN:** Wer per Smartphone, Macbook oder Tablet einkauft, sollte den Preis auch an einem stationären PC prüfen. Bisweilen erscheinen teure Angebote in den Suchergebnissen weiter oben.
- **ZEITNAH EINLOGGEN:** Kunden, die schon beim Stöbern eingeloggt sind, verraten dem Online-Shop zu viel von den

persönlichen Interessen. Sofern der Online-Shop es anbietet: Als Gast bestellen – ganz ohne Registrierung.

- **UNTERSCHIEDLICH ONLINE ZUGREIFEN:** Nutzer von Preisvergleichen bekommen oft einen niedrigeren Preis angezeigt als solche, die die Shop-URL direkt in die Adresszeile des Browsers eingeben – etwa wenn Preisvergleichsplattformen exklusive Sonderangebote mit den Shops aushandeln.
- **IP-ADRESSE ÄNDERN:** Es wird vermutet, dass manche Algorithmen vom Standort des Nutzers ableiten, ob er eher in einer reicheren Gegend wohnt und daher der Preis höher sein kann oder nicht. Die IP-Adresse genügt dazu. Um das zu umgehen, nutzt man am besten einen VPN-Dienst, um die IP-Adresse zu verschleiern. Bei der Auswahl

von VPN-Anbietern sollten Sie darauf achten, einen Player zu wählen, der bereits lange am Markt ist, statt des veralteten PPTP-Protokolls OpenVPN nutzt, Ausgangsknoten in mehreren Ländern anbietet und nichts protokolliert (Lizenzbestimmungen lesen).

- **DEN RICHTIGEN ZEITPUNKT WÄHLEN:** Als Faustregel gilt eher, unter der Woche als am Wochenende zu kaufen und morgens eher als abends – also genau entgegengesetzt zur besten Tankzeit. Es gibt Ausnahmen. Vor allem bei Produkten, die man zurückgeben kann oder Leistungen, die storniert werden können, kann sich ein zweiter Preisvergleich zu einem späteren Zeitpunkt lohnen, bevor man das Wunschprodukt bestellt.
- **KEINE CLUBS NUTZEN:** Prämiensprogramme (Payback, DeutschlandCard etc.) belohnen jeden Einkauf mit Punkten. Das Prämiensprogramm erfährt nicht nur, wann der Teilnehmer was und wo gekauft hat, sondern legt ein umfassendes Profil an, das noch mehr verrät: Zahlungsbereitschaft, Lebensumstände, Interessen, Hobbies, Familienstand und vieles mehr. Legen Sie Wert darauf, dass kein umfassendes Profil erstellt wird, sollten Sie gar nicht erst anfangen, so viele Daten preiszugeben.
- **PERSONALISIERTE WERBEMÖGLICHKEITEN DEAKTIVIEREN:** Jeder Online-Shop bietet, wenn auch versteckt, die Möglichkeit, personalisierte Werbung und Empfehlungen auszuschalten. Das sollten Sie nutzen. ●

HAUSTIERE

ILLEGALER WELPENHANDEL

(LH) Das Tierwohl in seinen vielfältigen Facetten bewegt die Gesellschaft und somit auch die VERBRAUCHER INITIATIVE. Jeder Schritt auf dem Weg zu mehr Tierwohl ist mühsam, das wird aktuell auch beim Thema „Illegaler Welpenhandel“ deutlich. Das Thema bedarf der politischen Lösung. Wir berichten über die Reaktionen auf unser Forderungspapier.

Ob das Wohl der Nutz- oder Wildtiere (Mulesing bei Schafen, Kängeruh) und die Haltung von Haustieren – die VERBRAUCHER INITIATIVE engagiert sich auch in diesem Themenfeld seit ihrer Gründung im Jahr 1985: Wir nutzen dafür verschiedene Strategien, setzen auf Verbraucheraufklärung, sprechen Politiker an, beziehen Hersteller und Handel mit ein und sind Mitglied in verschiedenen Gremien.

Aktueller Fokus ist das politische Engagement gegen den illegalen Welpenhandel. Das Thema erfährt besonders in lokalen Medien große Resonanz, hervorgerufen durch die traurigen Schicksale kleiner Hunde- und Katzenwelpen und durch die hilflosen und entsetzten Halter dieser Tiere. Das „Netzwerk Kennzeichnung und Registrierung“ fordert nebst anderen die fälschungssichere Kennzeichnung und Registrierung von Haustieren (www.heimtierverantwortung.net). Neben dem generellen Verbot, Tiere anonym auf Internetplattformen zum Verkauf anzubieten, ist das ein wesentliches Instrument zur Durchsetzung von Verbraucher- und Tierrechten.

Zusammen mit der Tierschutzorganisation VIER PFOTEN stellte die VERBRAUCHER INITIATIVE im September acht Forderungen zur



Eindämmung des illegalen Welpenhandels auf (siehe Verbraucher konkret 3/2020). Bislang wird es kriminellen Händlern zu leicht gemacht, Welpen (meist aus Osteuropa), ohne medizinische Versorgung, häufig todkrank und traumatisiert, über die deutsche Grenze zu bringen und über Internetplattformen an den ahnungslosen und gutgläubigen Interessenten zu verkaufen. Letztlich geht es neben der Tierquälerei auch um bewusste Verbrauchertäuschung.

POLITIK GEFRAGT

Beide Organisationen wandten sich deshalb mit einem Forderungspapier und Erläuterungen an 90 Politiker auf Landes- und Bundesebene, darunter zwölf Länderverbraucherministerien. Das Thema illegaler Welpenhandel beschäftigt – so die Rückmeldungen – verschiedene politische Gremien und Ebenen.

Die Bundesländer haben allerdings im Kampf gegen den illegalen Welpenhandel nur einen beschränk-

ten Einfluss. Die Verantwortlichkeit liegt vor allem beim Bund und der EU. Aber sie können sich beim Bund oder über den Bundesrat für dieses Anliegen einsetzen. So unterstützt das Verbraucherministerium Baden-Württemberg beispielsweise die Maßnahmen auf EU- und Bundesebene gegen den illegalen Welpenhandel. Die niedersächsische Regierungskoalition aus CDU und SPD hat einen Entschließungsantrag in den Landtag eingebracht, u. a. mit dem Inhalt, eine gesetzlich verpflichtende Identitätsprüfung aller Anbieter auf Internetplattformen für Tierhandel einzuführen. Im Bundesrat wird, angestoßen von Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein, über eine Initiative für klare, gesetzliche Regeln beim Online-Handel mit Tieren beraten. Die Agrarministerkonferenz einigte sich im vergangenen September allerdings nur darauf, die Bundesregierung zu bitten, u. a. eine gesetzliche Verpflichtung für alle Onlineportale zu prüfen, wirksame Eigenkontrollen durchzuführen.



www.change.org/stopp_illegaler_welpenhandel

BUNDESPOLITIK

Auf Bundesebene reagierten lediglich die Bundestagsfraktionen der LINKEN und der FDP auf unser Schreiben und ließen Unterstützungsbereitschaft erkennen. Aus der Regierungskoalition meldete sich die SPD mit deutlichen Worten für den entschiedenen Einsatz gegen illegalen Welpenhandel. Die CDU-Fraktion hingegen reagierte nicht, obgleich im Koalitionsvertrag zwischen SPD und CDU festgehalten ist, dass dieser Handel bekämpft werden soll. Auch die grüne Bundestagsfraktion äußerte sich nicht, trotz der sonst eindeutigen Haltung zu Fragen des Tierschutzes.

Das Bundesministerium für Verbraucherschutz (BMJV) sieht sich für das Anliegen nicht zuständig, da die zu ergreifenden Maßnahmen vor allem in den Regelungsbereich der Tierschutzgesetze fallen. Allerdings liegen hier Tier- und Verbraucherschutzrechte nah beieinander. Durch den tierquälerischen illegalen Welpenhandel werden auch Verbraucherrechte eklatant missachtet. Die VERBRAUCHER INITIATIVE vermisst den Einsatz des BMJV, sich beim

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) für die Durchsetzung der Verbraucherrechte über die Umsetzung von Maßnahmen im Bereich der Tierschutzrechte stark zu machen. Das BMEL erklärte uns gegenüber, dass es im Gespräch mit einschlägigen Internetplattformen hinsichtlich der Möglichkeit der Rückverfolgbarkeit von privaten Anbietern steht. Außerdem ist das BMEL Mitglied einer freiwilligen Arbeitsgruppe unter dem Dach einer EU-Tierschutzplattform zu Tierschutz und -gesundheit beim Handel mit Hunden. Ergebnis dieser Arbeitsgruppe ist u.a., dass Empfehlungen für Hundekäufer und -verkäufer sowie Onlineplattformen zur Verbesserung des Internethandels mit Hunden erarbeitet wurden.

Der Kampf gegen den illegalen Welpenhandel sollte von den politisch Verantwortlichen deutlich schärfer geführt werden. Sämtliche Tier- und Verbraucherrechte werden offensichtlich missachtet, wohingegen wirksame Maßnahmen ausgearbeitet und bereit zur Umsetzung sind. Einzelne Fraktionen in Landtagen und im Bundestag, ebenso wie

einige Länderministerien sprechen sich eindeutig für diese Maßnahmen aus. Auch der Bundesrat beschäftigt sich mit dem Thema. Es gibt sogar Rückenwind vom EU-Parlament – trotzdem stockt das Thema vor allem bei der CDU, beim BMJV und BMEL.

PETITIONSSTART

Die VERBRAUCHER INITIATIVE verfolgt das Ziel, dass dem illegalen Welpenhandel ein Ende gesetzt wird. Daher erhöhen wir nun den Druck und starteten im Dezember die Online-Petition „Für Tier- und Verbraucherrechte: Stopp dem illegalen Welpenhandel“. Auf der Kampagnen-Plattform change.org stellen wir die entsprechenden Forderungen zur Unterschrift bereit.

Hier brauchen wir Ihre Hilfe: Unterstützen Sie uns beim Kampf gegen den illegalen Welpenhandel mit Ihrer Unterschrift und weisen Sie in Ihrem Umfeld darauf hin. Vielen Dank.



Tierwohl braucht eine laute Stimme!

Tiere haben das Recht, dass ihr Leben und Wohlbefinden von Menschen geschützt wird. Das ist gemeinsame Aufgabe von Züchtern, Tierhaltern, Politik, Händlern, Tierärzten und Kontrollbehörden. Die VERBRAUCHER INITIATIVE engagiert sich seit Jahrzehnten für mehr Tierwohl und setzt dabei auf politische Lobbyarbeit und Verbraucheraufklärung. Damit die Rechte von Nutz- und Haustieren nicht nur auf dem Papier stehen.

DAFÜR BRAUCHEN WIR IHRE UNTERSTÜTZUNG.

Bitte helfen Sie uns mit Ihrer – steuerlich absetzbaren – Spende.

SPENDENKONTO: DIE VERBRAUCHER INITIATIVE e. V., DE96 3702 0500 0008 1335 03, KENNWORT: TIERWOHL





HAUSTIERE HALTEN



(LH) Halter haben das Wohlergehen ihrer Haustiere in der Hand. Die richtige Haltung, Ernährung und Erziehung sind die Grundlage für das Wohlergehen. Die Haltung von Nutztieren, wie Bienen und Hühnern, werden in der Stadt und auf dem Land immer beliebter. Die folgenden Webseiten erläutern Grundlagen zur Haltung und Gesunderhaltung der Haustiere.



www.haustier-berater.de

Die Haustierdatenbank des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bietet umfangreiche und systematisch aufbereitete Informationen zur Haltung von Säugetieren, Vögeln, Terrarientieren, Süß- und Meerwasserfischen, inklusive einem Haustierberater mit Konfigurationsmöglichkeiten: Wie viele Kosten dürfen monatlich maximal entstehen? Wie groß oder klein soll das Haustier sein?



www.tierschutzbund.de/haustierapp/

Der Deutsche Tierschutzbund bietet eine kostenlose App für Hunde- und Katzenhalter an, die an das Tier angepasste Tipps, Checklisten und Artikel zur Haltung, Pflege und Erziehung beinhaltet. Informationen zum Tier eingeben und los geht's!



www.tierschutzbund.de/information/hintergrund/heimtiere/

Der Deutsche Tierschutzbund bietet hier übersichtliche Informationen rund um verschiedene Haustiere sowie kostenlose Broschüren zum Download an. Zusätzlich behandelt diese Seite ergänzende Themen, wie Tiere aus Qualzucht und „Tiere und Hitze“.



www.mein-haustier.de/magazin-tag/urlaub-mit-hund/

Diese Webseite hält Tipps rund um den Urlaub mit Hund inklusive Reisezielen parat. Darunter Tipps zum Reisen mit Hund, zum Reisepass für Katze und Hund sowie eine Urlaubscheckliste.



www.haustiermagazin.com/kategorie/testberichte/

Das Haustiermagazin von Quinta Digital bietet Tipps von Haustierbesitzern für Haustierbesitzer. Außerdem finden Sie auf dieser Webseite viele Artikel zum Thema „Haustier und Corona“ sowie einen Versicherungsratgeber für Hunde und Katzen.



www.tiergesund.de

Hier finden Sie Informationen zu Krankheiten von Katze und Hund, zu Behandlungsformen und zu Medikamenten. Der Tierarzt in nächster Nähe lässt sich über diese Seite finden. Außerdem werden Informationen zur richtigen Ernährung und Pflege gegeben sowie in interessanten Artikeln Fragen zur Erziehung behandelt.



www.tiervermittlung.de

Eine von der Tierschutzorganisation Vier Pfoten anerkannte Tierversmittlung im Netz. Sie vermittelt Hunde, Katzen, Nagetiere und Vögel. Man kann sowohl selber ein Tier inserieren als auch welche suchen. Auch eine Tierheimdatenbank hält die Webseite des TierheimNetzwerkes vor.



www.tasso.net

Haustiere sollten am besten registriert werden, um die Chance zu erhöhen, sie im Vermisstenfall wiederzufinden. Der Verein Tasso erklärt auf dieser Webseite das System. Eine kostenlose Registrierung für Haustiere ist ebenfalls möglich.



www1.wdr.de/fernsehen/tiere-suchen-ein-zuhause/index.html

www.mdr.de/tierisch/index.html

www.hr-fernsehen.de/sendungen-a-z/hallo-hessen/aktionen/tiervermittlung-mit-herz

Zahlreiche Fernsehsendungen präsentieren regelmäßig Tiere, die ein neues Zuhause suchen. Die Tiere werden hier mit ihren Charakterzügen vorgestellt und erklärt, worauf sich neue Halter einstellen müssen. Auch auf diesem Weg lassen sich passende tierische Begleiter finden. Die obigen Webseiten stellen eine Auswahl dieser Sendungen dar.



www.stadtbiene.org

Die Bienenhaltung wird immer beliebter, ob auf dem Land oder in der Stadt. Einen Überblick über die ersten Schritte für eine gelungene Bienenhaltung auf dem Balkon oder im Garten gibt Ihnen diese Webseite des Vereins Stadtbienen inklusive des Angebots an Imkerkursen.



www.huehner-haltung.de

Nicht nur frische Eier sind ein Argument für die Haltung von Hühnern. Hühner sind pflegeleicht, interessant zu beobachten, und einige Rassen sind sehr zutraulich. Der Start für die eigene Hühnerhaltung kann diese Webseite von Heiko Fröhlich sein.



THEMENHEFTE DER VERBRAUCHER INITIATIVE e.V.

Essen & Trinken

- Basiswissen Essen für Kinder (2017)
- Basiswissen Fleisch (2018)
- Basiswissen Gemüse & Obst (2018)
- Basiswissen Gesund essen (2017)
- Basiswissen Kochen (2015)
- Basiswissen Öle & Fette (2018)
- Clever kochen ohne Reste (2019)
- Clever preiswert kochen (2019)
- Clever preiswert kochen 2 (2014, 24 S.)
- Clever saisonal kochen (2010, 24 S.)
- Clever saisonal kochen 2 (2011, 24 S.)
- Clever saisonal kochen 3 (2011, 24 S.)
- Diäten (2016)
- Ernährungsrichtungen (2016)
- Essen macht Laune (2012)
- Fisch & Meeresfrüchte (2020)
- Klimafreundlich essen (2019)
- Küchenkräuter (2009, 8 S.)
- Lebensmittelallergien & Co. (2015)
- Lebensmitteleinkauf (2016)
- Lebensmittelvorräte (2020)
- Obst & Gemüse selbst anbauen (2020)
- Regionale Lebensmittel kaufen (2019)
- Superfood (2016)
- Süßigkeiten (2013, 24 S.)
- Teller statt Tonne (2017)
- Vegetarisch essen (2014, 24 S.)
- Vegetarisch genießen (2014)
- Wasser, Saft & Co. (2017)
- Wie Oma backen (2014)
- Wie Oma kochen (2011, 24 S.)
- Wie Oma naschen (2012)
- Zucker & Co. (2020)
- Zusatzstoffe (2020)

Gesundheit & Haushalt

- Alltagsmythen (2014, 24 S.)
- Basiswissen Bodenbeläge (2018)
- Basiswissen Entspannung & Fitness (2017)
- Basiswissen Fahrrad (2018)

- Basiswissen Labels (2017, 24 S.)
- Clever haushalten 1 (2012, 24 S.)
- Clever selbst machen! (2010, 24 S.)
- Erkältung & Selbstmedikation (2017)
- Familienratgeber: Ernährung & Bewegung (2012, 24 S.)
- Familienratgeber: Sitzender Lebensstil (2013, 20 S.)
- Feiern & Labels (2018)
- Frauen & Gesundheit (2019)
- Gesund älter werden (2020)
- Gesund im Büro (2015)
- Gesund schlafen (2016)
- Haushaltspflege (2015, 24 S.)
- Heimwerken & Labels (2017)
- Kinder & Gesundheit (2020)
- Kinder & Übergewicht (2015)
- Kindersicherheit (2015)
- Kosmetik (2013, 32 S.)
- Kosmetik für junge Haut (2018, 20 S.)
- Männer & Gesundheit (2019)
- Nachhaltiger Haushalt (2019)
- Naturheilverfahren (2016)
- Natur- & Biokosmetik (2019)
- Omas Hausmittel (2020)
- Patientenrechte (2013, 24 S.)
- Patientenrechte 2 (2014, 24 S.)
- Pflege organisieren (2018)
- Prävention & Erste Hilfe (2010, 24 S.)
- Regionale Labels (2017)
- Rückengesundheit (2010, 28 S.)
- Schadstoffarm wohnen (2017)
- Schädlinge im Haushalt (2016)
- Senioren & Labels (2017)
- Sonnenschutz (2016, 24 S.)
- Yoga (2015, 32 S.)
- Zähne pflegen (2014, 24 S.)

Umwelt & Nachhaltigkeit

- Abfall-ABC (2019)
- Basiswissen Strom sparen (2018)
- Beleuchtung (2016)

- Das EU-Energielabel (2016)
- Elektrosmog (2016)
- Energiesparende Haushaltsgeräte 2019/2020 (2020)
- Fairer Handel (2020)
- Familie & Klima (2020)
- Holz & Holzprodukte (2011)
- Klimafreundlich einkaufen (2019)
- Konsum im Wandel (2015)
- Nutzen statt besitzen (2020)
- Nachhaltig durch das Jahr (2019)
- Nachhaltig einkaufen (2011, 24 S.)
- Nachhaltig reisen (2012, 24 S.)
- Nachhaltige Labels (2018)
- Nachhaltige Mobilität (2012, 24 S.)
- Nachhaltige Unternehmen (2008)
- Nachhaltiger Handel(n) (2014)
- Nachhaltiger Tourismus & Labels (2017)
- Papier & Papierprodukte (2013)
- Permakultur (2019)
- Plastikärmer leben (2018)
- Wie Oma gärtnern (2012, 24 S.)

Weitere Themen

- Freiwillig engagieren (2014)
- Ihr gutes Recht: Erben & Vererben (2011, 24 S.)
- Internet (2013, 24 S.)
- Internet-Mythen (2017)
- Langlebige Haushaltsgeräte (2018)
- Lebensstile & Labels (2014)
- Nanotechnologien im Alltag (2015)
- Ratgeber Eltern (2010, 24 S.)
- Richtig helfen (2013, 20 S.)
- Ruhestand gestalten (2011, 24 S.)
- Tiergerecht leben (2015)
- Verbraucherrechte beim Einkauf (2015)
- Verbraucherwegweiser (2014, 24 S.)

DOWNLOADS FINDEN SIE UNTER WWW.VERBRAUCHER.COM

THEMENHEFTE EINFACH ONLINE, PER BRIEF, MAIL ODER FAX ANFORDERN